

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 118 (1985)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
118. Jahrgang. Bern, 8. Februar 1985

Organe de la Société des enseignants bernois
118^e année. Berne, 8 février 1985

Desinteressierte Berner Lehrer?

chj. Tüchtig vom Leder zieht Paul Müller im «Bund» vom 23. Januar 1985. Einen ganzen Strauss von Vorwürfen hält er für seine ehemaligen Kollegen bereit, von denen nur gut zwei Fünftel ihr Stimmrecht wahrgenommen haben.

Wie stellen Sie sich dazu, Sie als Stimmender oder Sie als «abstinenter» Lehrer? Ihre Meinungsausserung nimmt entgegen: Postfach 7, 3043 Uettligen.

* * *

BLV und Bildungsreform

Abstinent Lehrer

Gut zwei Wochen hatten die rund 10 000 Mitglieder des Bernischen Lehrervereins Zeit, sich zum wohl umstrittensten Problem in der Diskussion über die Gesamtrevision der kantonalen Bildungsgesetzgebung zu äussern. Gefordert war wenig Aufwand von ihnen: Auf der kurz vor Neujahr verschickten Stimmkarte mussten sie zwei Fragen zur Volksschulstruktur beantworten – die eine mit einem Kreuz ins vorgedruckte Feld, die andere mit «Ja» oder «Nein». Dann konnte die ans BLV-Sekretariat adressierte Karte (notabene unfrankiert) in den nächsten Briefkasten gesteckt werden. Einsendeschluss: 15. Januar 1985.

Ganze 41,2 Prozent der BLV-Mitglieder haben diese Anstrengung auf sich genommen. Von den übrigen 58,8 Prozent muss vermutet werden, dass sie sich von der Urabstimmung dispensierten, weil der Abstimmungsgegenstand sie nicht interessierte. Oder weil sie bezüglich Schulstruktur keine Meinung haben. Oder weil ihnen die zwei gestellten Fragen nicht wichtig genug erschienen. Oder weil sie eine Stellungnahme zu Modellen der Berner Schule von morgen (vielleicht gar die Ausarbeitung von Grundsätzen für die Bildungsreform überhaupt?) nicht für sinnvoll halten...

Was im einzelnen Fall auch immer der Grund für die Abstinent gewesen sein mag: Die 41,2 Prozent Stimmteiligung sind eine glatte Blamage für den Bernischen Lehrerverein als repräsentative Standesorganisation und für die BLV-Mitglieder insgesamt, die sich dem Verdacht aussetzen, sie stünden nichtgewerkschaftlichen Anliegen ihres Berufsverbands gleichgültig gegenüber. Dass die Berner Lehrer und Lehrerinnen überdies in einer Urabstimmung von grosser Tragweite mehrheitlich ein staatsbügerliches Verhalten an den Tag gelegt haben, das sie selber ihren Schülern nur als erbärmlich beschreiben können, rundet das unerfreuliche Bild ab.

Wie ernst kann man Lehrer, die sich gerne beklagen, sie würden in wichtigen bildungspolitischen Fragen immer zu spät in den Meinungsbildungsprozess einbezogen, künftig noch nehmen?

Paul Müller

Stellungnahmen zum Thema «Desinteressierte Lehrer?»

chj. Unterschiedlich sind Resultat und Stimmteiligung anlässlich der Urabstimmung des BLV über die Wahl des Strukturmodells aufgenommen worden. Gleich zweimal kritisiert eine bernische Tageszeitung das ihrer Ansicht nach unverständliche Verhalten von uns Lehrern. Vergleichen Sie dazu den Artikel im BSB Nr. 3/85.

* * *

Gedanken zu unserer Volksschule

Verteuflte Sekundarschule?

Wenn ich als Sekundarlehrer etwa mit Kollegen der Primarschule oder mit Eltern von Kindern, die den Übertritt in die Sekundarschule nicht geschafft haben, über unser Berner Schulsystem diskutiere, bekomme ich

Inhalt – Sommaire

Desinteressierte Berner Lehrer?	45
Stellungnahmen zum Thema «Desinteressierte Lehrer?»	45
Erwachsenenbildung und arbeitslose Mittellehrer	48
Nebenbei bemerkt	49
Neue Zeugnisbüchlein	49
Kantonaler Verein bernischer Arbeitslehrerinnen	49
Bernischer Gymnasiallehrerverein	50
Werken: grosse Nachfrage!	50
Ehegattenbesteuerung am Wendepunkt?	51
Zum Gedenken – Werner Spycher	51
Schulwarte-Neuigkeiten!	52
Informationstage für Lehrer: BKW Mühleberg	52
Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1985) ...	53
Traitements du corps enseignant bernois (1985)	53
Rapport sur l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB	65
Solidarité	69
Centre de perfectionnement du corps enseignant. Mars 1985	70
Nouvelles du Centre de perfectionnement	71
Classes de perfectionnement de Biel, Moutier et Saint-Imier	72
Exposition Korczak	72
Institut suisse de prophylaxie de l'alcoolisme	73
Neue Disziplinen!	74
Kurse für Turnen und Sport	75
Skifahren und Tanzen	75
Rätoromanen zwischen Aufbruch und Resignation ..	75
Berufsausbildung hörgeschädigter Jugendlicher ..	76
Autorität	76
Kommunizieren – mit dem Glas in der Hand...	76

nach einiger Zeit oft mehr oder weniger deutlich zu spüren, dass ich eigentlich ein himmeltrauriger Handlanger einer ungerechten Institution sei, dass ich mit Hilfe, überholte gesellschaftliche Strukturen zu zementieren, dass ich mit einem veralteten Intelligenzbegriff operiere und eine Trennwand zwischen den nicht-existenten Gescheiten und den ebenso nicht existierenden Dummen errichte und – last but not least – dass der Lohnunterschied zwischen Prim- und Seklehrer ungerechtfertigt sei, da ja beide dasselbe tun; ja vielleicht sollte es sogar umgekehrt sein, denn schliesslich habe es ein Primarlehrer viel schwerer, mit seinen Schülern, die von zu Hause wenig Unterstützung bekämen, den Rank zu finden... Also zum Teufel mit der Sekundarschule! Gleicher Recht für alle. Eintopfgericht bis zur Neunten. Innere Differenzierung. Und überhaupt. Wieso halten wir Seklehrer dersassen an diesem Schulsystem fest, das doch offensichtlich falsch sei, sonst käme es auch in andern Kantonen und in andern Ländern vor!

Zum Teufel mit der Verteufelung!

Mit Befriedigung lese ich heute, 23. Januar in der Zeitung, dass 2210 Mitglieder des BLV für und 1764 gegen das bestehende Modell sind. Nun, so überwältigend ist das Verhältnis nicht, aber immerhin zeigt es mir, dass ich doch noch mit einem einigermassen ruhigen Gewissen Sekundarlehrer sein darf.

Soll nun alles beim alten bleiben?

Das möchte ich nicht, im Gegenteil, denn der Intelligenzbegriff ist in den letzten Jahren tatsächlich verfeinert (und auch entpolitisiert) worden, so dass ein Überdenken der Situation schon nur von dort her gerechtfertigt erscheint. Die Äusserung unseres BLV-Sekretärs, Moritz Baumberger, wonach Primar- und Sekundarschule viel enger zusammenzuarbeiten hätten, unterstütze ich ganz. Schwierigkeiten bestehen aber in der Realisierung, und hierzu möchte ich einige Gedanken äussern.

«*Prévoir loin mais commander court*» habe ich vor vielen Jahren im Militär gelernt, und diesen Grundsatz möchte ich auch für Änderungen in unserem Schulwesen anwenden.

Das bedeutet **erstens**, dass das Zukunftsbild nicht schon jetzt in allen Einzelheiten bekannt zu sein hat. Es genügen einige allgemeine Grundgedanken, auf die man sich einigen sollte und nach denen sich dann die vielen, ja unzähligen kleinen Schritte zu richten haben, mit denen man schon recht bald beginnen kann. Ich bin also für ein pragmatisches Vorgehen. **Ich halte nichts von jener sturen und lähmenden Gründlichkeit, die zuerst alles bis ins kleinste Detail durchdacht haben will, bevor überhaupt etwas unternommen wird. Dies ist der sicherste Weg, um einen Versuch abzublocken.**

Zweitens müssen wir bewusst auf mehreren Ebenen zugleich vorgehen, wenn wir nicht unterwegs steckenbleiben wollen. Ich denke dabei nicht nur an die Lehrpläne und die Schulstrukturen, sondern auch an die Zusammenarbeit unter Lehrern verschiedener Stufen, an die Lehrerausbildung und Besoldung, an die Mitarbeit der Eltern, an den Einbezug der Öffentlichkeit, unserer Wirtschaft, unserer Gesellschaft im allgemeinen.

Was mir längerfristig vorschwebt («prévoir loin»)

Es ist eine Schule, die den Kindern eine ihren unterschiedlichen Begabungen entsprechende Entfaltung ermöglicht. Das erreicht man aber nicht, indem man mög-

lichst lange alles in einen Topf wirft. Handkehrum sollen unsere Kinder auch nicht laufend, spätestens bei Schulchluss, fürs Leben abgestempelt werden (ein rotes P oder ein schwarzes S auf der Stirn...). **Was mir vorschwebt ist eine Stufendifferenzierung, die schulintern bleibt**, die sich als Institution nach aussen nicht manifestiert (s. weiter unten «konkrete Vorschläge»).

Diese «innendifferenzierte Schule» bedingt zum Teil *Lehrpläne* mit verschiedenen Anforderungen, die aber so aufeinander abgestimmt sind, dass Stufenwechsel in beiden Richtungen relativ problemlos vollzogen werden können. Unsere neuen Lehrpläne enthalten in dieser Hinsicht viele brauchbare Ansätze. Betreffs Stufenwechsel möchte ich hervorheben, dass es in meinen Augen falsch ist, einen Schüler in einzelnen Fächern mit höheren Anforderungen, in andern mit tieferen Anforderungen zu fördern (der Gesamtschulversuch Manuel dünkt mich schizophren). Die Einführung von Stütz- und Förderkursen begrüsse ich. – Ist es nicht eher so, dass es Schüler gibt, die sich eher in einer Klasse mit *einem* Lehrer wohl fühlen, während andere ihrem Temperament entsprechend *mehrere* Lehrer brauchen?

Verschiedene Lehrertypen

So wie es verschiedene Schülertypen gibt, dürfte es auch verschiedene Lehrertypen geben.

Ich denke da besonders an diejenigen, die lieber gesamtheitlich zu unterrichten wünschen (mit wenigen Ausnahmen alle Fächer in derselben Klasse) und an andere, denen eine gemässigte Spezialisierung näher liegt (die hochspezialisierten Lehrer sehe ich eher in den höheren Mittelschulen). Es liegt auf der Hand, dass diese zwei Lehrertypen mit ihren ebenso typischen Schülern *eng zusammenarbeiten* müssen, wenn diese Differenzierung tatsächlich schulintern bleiben soll.

Was die *Lehrerausbildung* betrifft, schwebt mir für beide Lehrertypen (im heutigen Jargon Sekundarlehrer und Primarlehrer Oberstufe) eine (lohnwirksame) *gleichwertige*, aber nicht notwendigerweise *gleichartige* Ausbildung vor. Damit würden die die Zusammenarbeit bremsenden Lohnunterschiede wegfallen. – Im Kanton besteht seit kurzem eine Kommission, die sich mit der Koordination der Lehrerausbildung befasst. Mir ist nicht bekannt, mit welchem Auftrag, in welchem Tempo und in welcher Richtung diese Kommission arbeitet. Vielleicht hören wir etwas darüber (und haben etwas dazu zu sagen), bevor wir vor ein fait accompli gestellt werden.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Da die Stufenzugehörigkeit der Schüler vorwiegend eine schulinterne Angelegenheit wäre, dürfte die *Zusammenarbeit mit den Eltern* weniger emotionsgeladen sein. Kind, Eltern und Lehrer könnten zum Beispiel hinsichtlich Berufswahl zusammen in aller Ruhe nach Zukunftslösungen suchen. Das Damoklesschwert «nur für Sekundarschüler» fiele weg.

... und unsere Gesellschaft?

Bleibt jetzt noch das Problem unserer Gesellschaft mit ihrer ausgeprägten Pick- und Hackordnung. Sie gibt sich zwar sehr demokratisch, ist aber im Grunde froh darüber, dass wir, die Schule, ihr bis anhin fein präparierte und klassifizierte P- und S-Schüler geliefert haben. Wie schnell wird sie umlernen können? **Wie lange geht**

es noch, dass gewisse Lehrmeister «prinzipiell» nur Sekundarschüler in Betracht ziehen? – Nun, die Fronten sind bereits etwas aufgeweicht. Der Unterschied Prim-/Seksschüler wird vielerorts schon kräftig relativiert. Hoffentlich geht diese Entwicklung weiter.

Konkrete Vorschläge

Wir sind noch weit von jener flexiblen Volksschule entfernt, wie sie mir vorschwebt. Aber meines Erachtens können wir schon jetzt mit kleinen Schritten vorangehen. Hier einige Ideen:

1. Wir bringen dort, wo es möglich ist, Primarschule (Oberstufe) und Sekundarschule *unter ein Dach*. Wir wollen nicht Monsterschulen; von jeder Schule ein Klassenzug genügt, sei nun diese kombinierte Schule im ehemaligen Sekundar- oder im Primarschulhaus.
2. Die zwei Klassen mit gleichaltrigen Schülern bilden «Zwillingsklassen» in zwei benachbarten Schulzimmern. Das ergibt natürlich Kontakte, da sie sich ja von früher her schon kennen.
3. Könnten nicht gelegentlich gemeinsame Schulreisen, Skilager organisiert werden? Ein gemeinsames Projekt?
4. Wie wär's mit einer Landschulwoche/Konzentrationswoche, wo von jeder Klasse je eine Hälfte zusammenspannen könnte?
5. Ein gelegentlicher Lehrerabtausch über zwei/drei Wochen? zum Beispiel so, dass der Sekundarlehrer mit der Primarklasse zeichnet, während der Primarlehrer, der vielleicht Vogelspezialist ist, in der gleichen Zeit die Naturkundestunden in der Sekundarklasse erteilt. Mit der Zeit kennt jeder Lehrer die Schüler beider Klassen und kann besser vergleichen.
6. Ein Lehrer übernimmt das Buben-, der andere das Mädchenturnen.

7. Gelegentlich ein *gemeinsamer Elternabend* mit Darbietungen beider Klassen getrennt oder gemischt?
8. Es kommt doch vor, dass ein Schüler in einer Klasse über-, beziehungsweise untermordert ist. Auch die Stütz- und Förderkurse nützen nichts. Drängt sich ein Stufenwechsel auf? Vielleicht kann ein mehrtagiger *Schnupperaufenthalt* in der Zwillingsklasse die Entscheidung erleichtern.

So sähe ich einen ersten Schritt: Primar- und Sekundarschule unter *einem Dach* mit Zwillingsklassen.

Weiter sehe ich noch nicht im Detail. Wie werden die Schüler, die Eltern, wie wird das Quartier reagieren? Wird es bald möglich sein, die formelle Übertrittsprüfung zugunsten einer flexiblen Lösung zu ersetzen? Wie lange werden zwei Schulkommissionen, zwei Schulinspektoren nötig sein...?

Habe ich idealisiert? Bin ich ein Träumer? Wahrscheinlich schon. – Ändert sich überhaupt etwas ohne die treibende Kraft des Traumes?

Rolf Schweingruber, Sekundarschule Spiegel

* * *

*Herrn
Paul Müller, Journalist
Bern*

Antwort auf Ihren Artikel «Abstinente Lehrer» im «Bund» vom 23. Januar 1985

Sehr geehrter Herr Müller

Mit Ihrem Artikel teilen Sie der bernischen Lehrerschaft sehr schlechte Noten aus – ganz im Sinne eines etwas zu forschen und zu verärgerten Schulmeisters. Sie scheinen Ihrer Sache sehr sicher zu sein. Trotzdem gebe ich Ihnen einiges aus meiner ganz persönlichen Sicht zu bedenken:

- Jede wirklich tiefgreifende Schulreform (darunter verstehe ich ein umfassendes Mündigwerden von Schülern und Lehrern) ist von der Basis ausgegangen und von der Basis realisiert worden; von Erziehern nämlich, die an sich selber und an ihrer Schule gearbeitet haben, die in ihrer Praxis um menschengemässes und menschenwürdiges Lehren und Lernen gerungen haben – und nicht von Hochtitulierten, Hochbeamten und Hochregierenden.
- Viele neuere, modernistische Erziehungs- und Schulkonzepte der letzten Jahrzehnte haben sich als Ein-tagsfliegen oder gar Totgeburt erwiesen. Sie waren nichts anderes als massive kulturpolitische Einnebelungen und Verschleierungen.
- Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet ist es nicht verwunderlich, dass ein grosser Teil der Lehrerschaft gewissen Strukturveränderungen äusserst skeptisch gegenübersteht. Und so betrachtet braucht eine Stimmabstinentz überhaupt nichts Negatives zu sein.
- Selbstverständlich befürworte ich eine Diskussion über bestehende Schulstrukturen. Solange aber eine Bildungs- und Schulreform primär funktionalistischen Charakter hat und brennendste Fragen einfach ausklammert, wird man ihr – begreiflicherweise – mit Misstrauen oder Ablehnung begegnen.
- Konkret gesagt: solange ein Schulsystem – sei es nun Modell 5/4, 6/3 oder 9/0 – weiterhin Sitzenbleiber produzieren wird und muss, weiterhin das gängige



«Wenn ich gewusst hätte, was die Schule ist, hätte ich niemals angefangen!»

(Aus: ... und wie geht es in der Schule? Scapa, Benteli Verlag, 3011 Bern)

Notensystem hochhalten wird und weiterhin behinderte Kinder ausschliessen wird – solange wollen wir lieber nicht von Innovation oder Fortschritt oder Demokratisierung reden. Wir können's ruhig beim alten lassen. Oder uns der Stimme enthalten.

Herr Müller, es geht mir nicht darum, das Abstimmungsergebnis nachträglich zu begründen oder abschliessend zu erklären. Ich wollte lediglich Ihre durchaus unhöfliche «Analyse» und Ihre eher überheblichen Bemerkungen etwas relativieren. Ob Sie wohl einen solchen Versuch ernst nehmen wollen und können?

Mit freundlichen Grüßen
Sigi Amstutz, Lehrer, Turbach

Erwachsenenbildung und arbeitslose Mittellehrer

Von Münchenbuchsee auf die Lerbermatte

Stellungnahme des Präsidenten des Bernischen Gymnasiallehrervereins zu den Auszügen aus dem Vortrag Dr. Anton Lindgrens und zur Anschlussfrage des BS Redaktors (siehe BS 2/85).

Der aufschlussreiche Rückblick Dr. Lindgrens zum Thema «Lehrermangel und Lehrerüberfluss» verdient allein schon Beachtung, weil er von einem erfahrenen Schulmann und Organisator der Erwachsenenbildung stammt, der als Direktor der bernischen Volkshochschulen über Jahre mit Hingabe eine Aufgabe erfüllt hat, lange bevor das Thema Erwachsenenbildung durch die Bemühungen um die Gesamtkonzeption der bernischen Bildungsgesetzgebung (GBG) einer breiteren Öffentlichkeit bewusst gemacht worden ist.

Herrn Lindgrens Überlegungen zu den Klassengrössen und zum Verhältnis Grundbildung – Fortbildung zielen aus einer reichen Vergangenheit voll in unsere Gegenwart.

Die einfache Rechnung zu den *Klassengrössen*: theoretisch rund 250 Lehrer-Arbeitsplätze mehr zur Verfügung, wenn 100000 (Berner-) Schüler und Jugendliche in 19 statt in 20 Klassen unterrichtet werden! Das ist nun freilich eine Rechnung, wie sie auf der kantonalen Finanzdirektion und bei Sparpolitikern auch schon gemacht worden ist. Und 250 mal eine (nicht zu hoch bemessene) Lehrerbesoldung, das ergibt stolze 12,5 Millionen Erspartes pro Jahr, wenn die Reduktion der Klassen ausbleibt, oder gar 25 Millionen, wenn man den durchschnittlichen Klassenbestand auf 21 anhebt, statt ihn auf 19 zu senken. Gehen wir aber davon aus, dass die Reduktion der Klassenbestände der unbestrittenste und wirksamste Beitrag zur Verbesserung der bernischen Schule aller Stufen ist, dann sollte doch, meine ich, unsere Gemeinschaft und sollten die politisch Verantwortlichen hier nicht kneifen.

Drei Ergänzungen: 1. Dank rückläufiger Schülerzahlen gibt es im Schuljahr 1984/85 im Kanton Bern 102 Primar- und Sekundarschulklassen weniger als im Vorjahr. 2. Es kann und soll nicht darum gehen, kleine und kleinste Klassenbestände beliebig lange zu halten oder noch weiter zu senken. Die aktuellen Durchschnittswerte liessen sich um einen Schüler pro Klasse senken durch

eine angemessene Reduktion dort, wo die Klassenbestände zu hoch sind. 3. Termin für die entsprechende Reduktion übergrosser Klassenbestände: Frühjahr 1985. Nicht weniger als 250 weitere Lehrerstellen aller Stufen wären in unserem Kanton zu gewinnen, ohne dass dies den Staat ausser geringer Anpassungsbeiträge etwas kosten würde. Herrn Lindgrens Anregung zum Gespräch zwischen den Lehrern der Grund- und jenen der Fortbildung hat BS Redaktor Christian Jaberg in einem knappen Nachwort fragen lassen, ob nicht in der im **Aufbau begriffenen Erwachsenenbildung Beschäftigungsmöglichkeiten frei werden könnten, wenn erfahrene Mittelschullehrer zum Einsatz kämen, indem entsprechende Teiltypen an ihr Vollpensum angerechnet würden, statt sie als Zusatzlektionen zu vergeben.** Dieser Wunsch deckt sich mit einem Satz in unserem Tätigkeitsprogramm: Zurückhaltung bei der Beanspruchung von Zusatzlektionen. Das ist meines Wissens auch in allen übrigen Stufenorganisationen des BLV unbestritten. Der Schüler von heute braucht die Kraft seiner Lehrer ganz. Das in der Pensenverordnung Vorgesehene ist – im fachlichen, pädagogischen und sozialen Bereich – zu erbringen. Wer seinen Auftrag ernst nimmt, weiss, dass die Arbeitsbelastung eines Lehrers heute ohnehin so gross ist, dass er nie allen Ansprüchen genügen kann. Und doch möchte jede Institution der Erwachsenenbildung in ihrem Lehrkörper ausgewiesene Fachleute, die Ansehen und Erfahrung mitbringen. Deshalb kommt es noch vor, dass vollbeschäftigte Kollegen ihr Engagement in Institutionen der Erwachsenenbildung (Lehrerfortbildung, Volkshochschule, auch in Privatschulen und in der Privatwirtschaft) als Zusatzlektionen leisten (und bezahlen lassen). Vermeiden lassen wird sich Überbeschäftigung – wie in jedem andern Beruf – nie vollständig. Es kann auch nicht darum gehen, Zusatzlektionen zu verteufeln. Aber es liessen sich in Zeiten akuter Arbeitslosigkeit vermehrt Stellen schaffen ohne grössere Belastung der Öffentlichkeit: durch gerechtere Verteilung der Arbeit, wenn die Voraussetzungen dazu verbessert würden. Das heisst, dass noch vermehrt Hand zu bieten ist für die volle Integration von Teiltypen in Vollpensum. Wo von Jahr zu Jahr Pensenschwankungen dies erschweren, zum Beispiel weil fakultativ angebotene Fortbildungskurse mal doppelt, dann wieder einfach geführt werden müssen, wäre über die Pensen-Bandbreite hinaus, wie sie die Lehrer höherer Mittelschulen kennen, Pensen auch über eine Dauer von zwei Jahren in einem beschränkten Rahmen auszugleichen. Nun sind das freilich bloss einmal die Sorgen der Etablierten. (Der Fall liegt genau so bei den sehr zahlreichen Primar- und Sekundarlehrern, die an unseren Gewerbeschulen Zusatzlektionen leisten. Hier ist der grösste Teil der obgenannten 250 Lehrerstellen in Reserve.) Ich sehe da aber noch etwas weiteres: *Die Anliegen der Unterbeschäftigen und Stellenlosen:* Wer kein Hauptpensum hat, nur von Teiltypen leben muss, muss sich immer wieder entgegen dem 1981 in der Bundesverfassung verankerten Grundsatz vom gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit, allerhand Klauseln gefallen lassen, die ihn weniger gut stellen als seinen vollbeschäftigten Kollegen: Für Unterricht in kleinen Gruppen bezieht er in der Regel weniger beziehungswise muss er umgerechnet ein um zwei Lektionen höheres Pensum bestreiten. Wenn er als Inhaber eines Diploms für das höhere Lehramt auf verschiedenen Stufen unterrichten muss, wird er aufgrund einer rechtlich kaum haltbaren Drittelsklausel rascher auf die untere Stufe abgedrängt als sein

vollbeschäftigte Kollege. Auf definitive Anstellung muss er über Jahre oder immer verzichten. Hinzu kommen die komplexen versicherungstechnischen Schwierigkeiten bei schwankenden Pensen.

Einer dauernden Benachteiligung ausgesetzt sind sehr oft alleinstehende Frauen, Ehepartner und andere, die sich partnerschaftlich in ihren Erwerb teilen.

Je länger ich mich mit diesen Fragen beschäftige, je klarer wird mir, dass es an der Zeit ist, die bestehende «Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer» den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Es wird dies über das Gewerkschaftliche hinaus ein Anliegen, wenn, wie das Dr. Lindgren vorausschauend wünscht, zum Beispiel ein Gespräch anheben soll zwischen den Trägern der Grund- und der Fortbildung. Denn wo könnte dieses Gespräch intensiver geführt werden als unter Kolleginnen und Kollegen, die in beiden Einrichtungen zu Hause sind?

Dr. Arthur Reber, 2503 Biel

* * *

Grosse Beschäftigungsmöglichkeiten für erfahrene Mittelschullehrer in der Erwachsenenbildung?

Im Nachwort des Redaktors zum Artikel «von Münchenbuchsee auf die Lerbermatte» wird von der im Aufbau begriffenen Erwachsenenbildung gesprochen. Was heisst das?

Bereits heute gibt es über 1000 kleinere und grössere Institutionen, die im Kanton Bern auf lokaler, regionaler und kantonaler Ebene Kurse oder andere Bildungsveranstaltungen für Erwachsene anbieten. Die meisten der gemeinnützigen Träger erhalten zwar unter anderem staatliche Beiträge, müssen aber häufig über 70 Prozent ihrer Ausgaben mit den Teilnehmerbeiträgen decken. Diese sehr hohe Eigenfinanzierung ist deshalb möglich, weil in der Kursorganisation grösstenteils ehrenamtlich gearbeitet wird und auch die Lektions- beziehungsweise Stundenansätze für Kursleiter und Referenten im allgemeinen viel tiefer sind als diejenigen von Mittelschullehrern.

Einige Probleme der Erwachsenenbildung im Kanton Bern:

- Es fehlt an Personen, die bereit sind, in einer Trägerschaft, zum Beispiel einer Volkshochschule, Verantwortung zu übernehmen;
- es fehlt vor allem auf dem Land an Leitern für Kurse und Fortbildungsveranstaltungen;
- es fehlt in vielen Bereichen an Geld.

Für Lehrer, die die besonderen Bedürfnisse und Erwartungen bildungswilliger Erwachsener kennen, oder die bereit sind, entsprechende Fortbildungskurse zu besuchen, warten demnach interessante Aufgaben.

Eine Tätigkeit in diesem Bereich lässt sich jedoch heute nicht als Teil des Unterrichtspensums definitiv gewählter Lehrer anrechnen.

- weil die Schulen öffentlich-rechtliche und zum Beispiel die Volkshochschulen privat-rechtliche Bildungsträger sind;
- weil Kursleiter im allgemeinen wesentlich schlechter bezahlt sind als Lehrer;
- und weil schliesslich jeder Kurs nur dann zustande kommt, wenn genügend Teilnehmer da sind. Eine Sicherheit, dass ein Kurs über Jahre hinweg immer wie-

der zustande kommt, gibt es demnach mit wenigen Ausnahmefällen nicht. Das musste man auch in einem unserer Nachbarländer feststellen, wo 200 arbeitslose Lehrer mit mässigem Erfolg für ein Jahr den Erwachsenenbildungsorganisationen «zur Verfügung gestellt» wurden.

Der Beauftragte für Erwachsenenbildung
der Erziehungsdirektion

Alfred Bauer

Nebenbei bemerkt

Im Grunde muss die Schule etwas leisten, was sich nicht in Franken und Rappen messen lässt, aber für das Schicksal jedes einzelnen wie für unser Land insgesamt von unbelzahlbarem Wert sein wird.

Gewiss, die einsetzbaren Mittel sind nicht unerschöpflich, wir müssen mit ihnen haushälterisch umgehen. Wenn wir das gesamte Bildungswesen bedenken, dürfen wir nicht mit der Brille des «Realisten» bloss greifbare Gewinne und Verluste einander gegenüberstellen. Die Bildungsbuchhaltung ist sozusagen voller zukunftsträchtiger Anlagefonds, die nie in der Bilanz erscheinen!

Dr. h. c. Max Keller in «SLZ 11/84»

Neue Zeugnisbüchlein

Jedem Primarschüler sein neues Zeugnisbüchlein

Es ist oft schon erschreckend und deprimierend, wie phantasie- und gedankenlos ein Amt, in diesem Falle die Erziehungsdirektion, Weisungen erteilt. Da müssen auf ein Datum hin alle Primarschüler des Kantons neue Zeugnisbüchlein erhalten; auch die Schulaustretenden und die Vierteler, die in einem halben Jahr in der Sekundarschule wieder ein anderes Zeugnis erhalten. Warum? Wegen einiger unerheblicher, neuer Ausdrücke, wegen einer jüngeren Verordnung, die kaum jemand liest, die nötigenfalls leicht hätte hineingeklebt werden können. Den Gemeinden erwachsen Kosten, es braucht Papier... und über Umweltschutz wird weitergeredet!

Werner Lüthi, 3110 Münsingen

Kantonaler Verein bernischer Arbeitslehrerinnen

Mitteilungen aus dem KVBA

Für die Frühlings- und Herbstferien 1985 plant das Kurssekretariat BLV in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule + Beruf (asb Bern) wiederum mehrere Aktivitäten und Kurse:

- wirtschafts- und berufskundliche Informations- und Kontakttage während der Frühlingsferien
- Kontaktseminar Schule-Wirtschaft während der Herbstferien

Die Unterlagen zu diesen Aktivitäten (mit Anmeldeformular) können bei jeder Sektionspräsidentin oder beim BLV Kurssekretariat (Postfach 3029, 3000 Bern 7) bezogen werden.

* * *

**Hauptversammlung am Samstag, 9. Februar 1985,
14.30 Uhr im Bahnhof Bern / Galeriegeschoss
1. Stock**

Traktanden

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Wahlen: 3 Vorstandsmitglieder
 - 1 Ersatzdelegierte
AV-BLV
 - 2 Gwatt-Delegierte
5. Fortbildung
6. Verschiedenes

Anschliessend erzählt uns Herr René Gardi über
Kerle und Käuze, Begegnungen unterwegs

Dauer bis 18 Uhr.

*Die Präsidentin:
Trudi Müller, Niederscherli*

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Tätigkeitsprogramm 1985

- 1 Beteiligung an Vernehmlassungsverfahren
- 2 Mitarbeit als Kantonalsektion im Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer und als Stufenorganisation im Bernischen Lehrerverein
- 3 **Einsatz zur Verbesserung des Stellenmarktes für Inhaber des Gymnasiallehrerpatentes**
 - 3.1 durch pädagogisch begründete Massnahmen wie
 - kleinere Klassenbestände
 - bezahlte Fortbildungsurlaube (längerfristig: «Sabbatjahr»)
 - bessere Entlastung für Aufgaben im Rahmen der Schule (Poolkussionen)
 - 3.2 durch Eingaben zur Verbesserung verfassungsrechtlich und gesetzlich nicht genügend abgestützter Verordnungen und Weisungen wie jene betreffend die
 - Arbeitsplatz-Sicherheit für Lehrer mit Teilpensen (besser abgestufte Garantie für Teilpensen)
 - Dienstalterszulagen (Berechnung auch für Pensen unter 50 %)
 - Altersentlastung (Gleichstellung der Lehrer mit Teilpensen)
 - Drittelsklausel (Sekundarlehrer Besoldung für Pensenanteile auf der Unterstufe von über einem Drittel)
 - Stellvertreter Ansätze (Umwandlung langfristiger Stellvertretungen in provisorische Stellen)
 - Besoldung für Unterricht in kleinen Gruppen (Gleichstellung der Lehrer mit Teilpensen)
 - 3.3 durch Aufklärung zugunsten solidarischer Massnahmen wie
 - Zurückhaltung bei der Beanspruchung von Zusatzlektionen

- freiwillige Reduktion des Pensums auf eigene Kosten
- freiwillige unbezahlte Fortbildungs- und Forschungsurlaube
- vermehrte Beanspruchung der freiwilligen vorzeitigen Pensionierung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten (bis drei Jahre)
- Beratung provisorisch gewählter und stellenloser Kolleginnen und Kollegen

- 3.4 durch gewerkschaftlich begründete Massnahmen wie
 - Reduktion der Pflichtlektionen für die Lehrer an der gymnasialen Unter- und Oberstufe
 - besseren Ausgleich der Pensenschwankungen bei der Lehrerversicherungskasse
- 4 Förderung der Fort- und Weiterbildung der Gymnasiallehrer im Kanton Bern
- 5 Förderung der allgemeinen Lehrerfortbildung und der Erwachsenenbildung
- 6 Unterstützung der Oberstufenreformen und anderer pädagogisch begründeter Massnahmen wie kleinere Klassenbestände an den bernischen Gymnasien und Orientierung über andere Gymnasialreformen im In- und Ausland
- 7 Einflussnahme auf die Gesamtkonzeption Bildungsgesetzgebung (Dauer der Oberstufe des Gymnasiums, Verhältnis Oberstufe/Unterstufe des Gymnasiums, Gymnasiumsgesetz)

Dr. Arthur Reber, 2500 Biel

Werken: grosse Nachfrage!

Am 19. Januar 1985 fand die Hauptversammlung der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform im Restaurant «Innere Enge» in Bern statt.

Anstelle des erkrankten Präsidenten Alfred Keller leitete die Vizepräsidentin Heidi Rheiner die Verhandlungen. Laut Jahresbericht des Präsidenten wurden 1984 im Sinne freiwilliger Lehrerfortbildung 34 BVHS-Kurse mit total 221 Kurstagen von insgesamt 487 Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen besucht. Erstmals gelangten dabei Teilkurse für Werken als Ergänzungsausbildung zur Durchführung. Dass nur ein Viertel der Interessenten berücksichtigt werden konnte, beweist, wie gross zur Zeit die Nachfrage nach solchen Kursen ist, und dass dementsprechend das Kursangebot vergrössert werden muss. Ein Dilemma für Kursleiter und -teilnehmer bildete die Zeitnot dieser einwöchigen Werkkurse. Mit einer leichten Zunahme stieg der Mitgliederbestand auf 1866 an. Zur Jahresrechnung bemerkt Kassier Fritz Friedli, dass der Staat für die gesamten Kursauslagen aufgekommen sei, was eigentlich die Durchführung der Kurse erst ermögliche. Dem Kassier wird für die umfangreiche, übersichtliche Abrechnung gedankt und Décharge erteilt. Der Jahresbeitrag wird für 1985/86 auf Fr. 5.— belassen.

Im Kursprogramm 1985 sind vermehrt Fundamental- und Wahlkurse für das Fach Werken vorgesehen; neu sind die Kurse Holzschnitt, Giessen in Metall, Ofenbau und Fotografie/Fotolabor schwarz-weiss.

1986 will der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform SVHS seine Kurse zum hundertjährigen Bestehen als *Jubiläumskurse in Biel* durchführen, was von den bernischen Kursträgerorganisationen für Lehrerfortbildung als Gelegenheit wahrgenommen wird, die Zusammenarbeit zu intensivieren; diesbezügliche Kontakte wurden bereits aufgenommen.

Abschliessend dankt die Vorsitzende der Kantonalen Zentralstelle für Lehrerfortbildung und dem Bernischen Lehrerverein für die gute Zusammenarbeit, sowie allen Behörden, Instanzen und Mitarbeitern, welche zum guten Verlauf der BVHS-Kurse beigetragen haben.

Für die BVHS: *Albin Hofmann*

Ehegattenbesteuerung am Wendepunkt?

Die diesjährige Hauptversammlung der Vereinigung verheirateter Lehrerinnen und der Lehrerehepaare (VVLLE) vom 5. Dezember 1984 zog eine erfreulich grosse Zuhörerschaft an – wohl deshalb, weil das Referat von Frau Grossrätin Binz über ein politisch aktuelles Thema auf reges Interesse stiess. Zudem hatten die gegenwärtigen Diskussionen über die Beschäftigungslage der Lehrer sicherlich viele verheiratete Kolleginnen und Kollegen sensibilisiert und den Wunsch nach Zusammenschluss und Meinungsaustausch geweckt.

Im Zentrum des Nachmittags stand das Kurzreferat von Frau Dr. Binz über «*Ehegattenbesteuerung am Wendepunkt?*». Die Referentin schilderte in prägnanten Worten ihre bisherigen Vorstösse im Grossen Rat und die Bestellung einer ausserparlamentarischen Kommission, die neue Modelle der Ehegattenbesteuerung entwerfen soll. Der Bundesgerichtsentscheid im letzten Frühling in einem Prozess gegen den Kanton Zürich schaffe eine gute Ausgangslage für eine Änderung und Erneuerung auch im Kanton Bern.

Nicht nur dieses Thema sondern auch weitere Punkte der Traktandenliste riefen eine rege Diskussion hervor, so etwa *Leserbriefe von Lehrern in der SLZ gegen die verheirateten Kolleginnen*; die Wiederwahlen 1986, die bei vielen Kolleginnen Unsicherheiten hervorrufen; das Thema Pensenreduktion (hier scheitert guter Wille oft an der Schwerfälligkeit der Verwaltung, zum Beispiel müssten grosse Einbussen bei der Pension in Kauf genommen werden) und besonders die Vorschläge der Arbeitsgruppe des BLV gegen Stellenlosigkeit, die in den Sektionen noch behandelt werden.

Die Versammlung schloss mit einem Hinweis auf die «*Aekenmatt-Initiative*» und dem Beschluss, sie nicht nur moralisch, sondern auch mit einem Beitrag von Fr. 500.— zu unterstützen.

Für die VVLLE:
Renate Hofer, Ursula Hofstetter

Zum Gedenken

Werner Spycher (1916–1984)

Eine grosse Trauergemeinde, darunter eine stattliche Zahl Angehörige der 97. Promotion des Seminars Bern-Hofwil, nahmen am 14. Dezember in der Kirche Oberbottigen Abschied von ihrem Kameraden Werner Spycher.

Er hatte auf der Fahrt zu seiner im Spital weilenden Gattin einen Herzschlag erlitten, den er nicht mehr überstehen durfte.

Als Sohn eines Vermessungsbeamten in Riedbach geboren, besuchte er in Oberbottigen und Bümpliz die Schulen. Der aufgeweckte Knabe trat ins Seminar Hofwil ein und erwarb 1936 das *Lehrpatent*. Die Krisenjahre mit ihrem Lehrerüberfluss machten auch ihm zu schaffen. Während achtieinhalb Jahren meldete er sich an 87 Orten vergeblich! Nach 47 Stellvertretungen wurde er 1944 an die *Mittelschule Oberbottigen* gewählt. Als wir einmal an der Promotionsversammlung auf der Ledi waren, gewann Werner einen improvisierten Geographiewettbewerb haushoch. Er hätte eigentlich gerne Geographie studiert, doch aus finanziellen Gründen musste er darauf verzichten.



Werner war ein froher, aufgeschlossener, mit köstlichem Humor gesegneter Kamerad. Nie merkte man, dass er zeitlebens mit einer angeschlagenen Gesundheit zu tun hatte. Die Ferien verbrachte er zusammen mit seiner lieben Frau Eliette und Sohn Peter stets in seinem Ferienhaus in Sugiez, wo er dem Fischersport huldigte.

Nach siebzehnjähriger Tätigkeit in Oberbottigen wechselte Werner an die Mittelklasse in Schüpbach. Hier stellte er seine Dienste auch der Trachtengruppe und einer Gemeindekommission zur Verfügung, und beide Ehegatten erlebten frohe Stunden im Gemischten Chor Signau. Stets war es ihm ein Anliegen, mit Rat und Tat helfen zu können. Angeregt durch erste Kurse während der Seminarzeit, war er zum angesehenen Instruktor für Samariterlehrer aufgestiegen und *Ehrenmitglied des Samaritervereins Signau* sowie des Landesteilverbandes Emmental geworden.

1977 musste der geschätzte Lehrer gesundheitshalber vom Schuldienst vorzeitig zurücktreten. Nun kehrte das Ehepaar in sein Heim nach Riedbach zurück. Wer Werner dort besuchte, erhielt eine Ahnung von der Vielfalt seiner Interessen. Da standen ringsum Regale voll Bücher. Innert zwei bis drei Tagen hatte er ein Buch durchgearbeitet, wenn er nicht gerade einer seiner zahllosen klassischen Schallplatten lauschte oder mit Haus- und Gartenarbeiten beschäftigt war. Dank seinem guten Gedächtnis wurde das Gelesene und Gehörte zum festen Bestandteil seines Wissens. Deshalb konnte er manchen, die ihn darum bat, mit Auskünften dienen. Wir danken ihm auch als unserem gewissenhaften Promotionssekretär und -kassier während sieben Jahren.

Ihm und seiner lieben Gattin blieb Schweres nicht erspart. Es gab Wochen, da beide krank darniederlagen, liebevoll betreut von Werners Schwester. Doch ohne je zu verzagen, sprachen sich die beiden Mut zu und versuchten, die innere Heiterkeit zu bewahren. Darin wird uns der Heimgegangene stets ein Vorbild bleiben.

Kameraden der 97. Promotion

Schulwarte-Neuigkeiten!

Fachgebiet Singen-Musik eröffnet!

1. Das Ausleihpersonal bittet um Beachtung!

Telefonische Bestellungen bitte über Telefonnummer 031 43 57 15 nur von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.15 Uhr (Montag bis Freitag).

Zur Vermeidung von längeren Blockierungen der Telefonistin bitten wir, grössere Materialbestellungen schriftlich einzureichen. Danke!

2. Eröffnung eines neuen Fachgebietes der Mediothek: Singen/Musik

Im Rahmen des Weiterausbaus der pädagogisch-didaktischen Mediothek ist ab 1. Februar 1985 das Fachgebiet Singen/Musik mit einer reichhaltigen Dokumentation für die Benützung geöffnet.

Die Literatur und die Dokumente wurden durch eine Arbeitsgruppe kompetenter Fachleute ausgewählt und umfasst folgende Sachgruppen in systematischer Freihandaufstellung sowie einen Autoren-, Personen- und Schlagwortkatalog:

o Nachschlagwerke

1 Musik allgemein

- 1.1 Musik allgemein
- 1.2 Musikgeschichte
- 1.3 Biographien
- 1.4 Werkanalysen
- 1.5 Partituren, Tondokumente
- 1.6 Musiktheorie
- 1.7 Musikinstrumente
- 1.8 Musikpädagogik, -psychologie, -therapie

2 Fachdidaktik

- 2.1 Fachdidaktik allgemein
- 2.2 Musiklehre, Lehrbücher
- 2.3 Atmen – Sprechen – Singen, Dirigieren
- 2.4 Instrumente im Unterricht
- 2.5 Elementare Schulung
- 2.6 Hörerziehung, Werkerschliessung
- 2.7 Musik und Bewegung, Tanz, Rhythmis
- 2.8 Improvisieren, Experimentieren
- 2.9 Populärmusik – Beat / Folk / Jazz / Pop / Rock
- 2.10 Technische Medien

3 Materialien zum Musizieren

- 3.1 Liederbücher, Singbücher

Weitere Materialien zum Musizieren (Notenmaterialien) sind noch in Aufarbeitung begriffen.

3. Beratungsstelle Schultheater/Schulspiel

3.1 Allgemeine Beratung für alle Schulstufen, je Mittwoch von 14 bis 16 Uhr in der Mediothek:

6. und 20. Februar, 6. März 1985

3.2 Individuelle Beratung zu Gestaltungs- und anderen Fragen des Schulspiels – Voranmeldung bitte über Telefon 031 43 57 11
Mittwoch, 6. März 1985, 14 Uhr im Saal, 2. UG

4. Ausstellung «Farbgrafiken aus Finnland»

Ort: Berner Schulwarte, Ausstellungsraum 2. OG

Dauer: 1. bis 24. Februar 1985

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr

Veranstalter: Finnische Botschaft

5. Nachtragsliste für den Verleih von Tonbildschauen

Pädagogik

Fach- gebiet Bestell- nummer	Titel	Dauer in Minuten	Anzahl Dias
---------------------------------------	-------	------------------------	----------------

Pädagogik allgemein

DT 229 Johann Heinrich Pestalozzi / 32 137
Sein Kampf für soziale Gerechtigkeit und Menschenbildung

Schule

DT 248 Der Schulweg / Sicherheit und 16 80
Erlebnis

Religion / Lebenskunde

Kirchen- und Zeitgeschichte

DT 233 Die Zisterzienser / Ordensleben 33 36
zwischen Ideal und Wirklichkeit

DT 249 Wo die Liebe beginnt / Papst 53 63
und Kirche – Verantwortung für
die Welt

Fächerübergreifende Unterrichtsbereiche

Berufswahlvorbereitung

DT 243 Krankenpflegerin, Krankenpfleger FA SRK 13 50

DT 244 Carrosserieberufe 13 50

DT 245 Metallbauschlosser 13 50

DT 246 Maurer 13 50

DT 247 Krankenschwester, Krankenpfleger AKP 15 50

Berner Schulwarte



Informationstage für Lehrer: BKW Mühleberg

Die BKW bieten Abschlussklassen die Möglichkeit zum Besuch der Anlagen in Mühleberg.

Ein ganztägiges Programm mit Informationen und Besichtigungen gibt Einblicke in

- das Wasserkraftwerk (Stauwerk Wohlensee)
- das Kernkraftwerk
- die Stromverteilung (Netzleitstelle)
- die geschichtliche Entwicklung (BKW-Museum)

Fortsetzung Seite 74

Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1985)

Traitements du corps enseignant bernois (1985)

Grundsätze der Neuordnung 1973

Seit der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes durch die Stimmbürger des Kantons Bern am 1. Juli 1973 (89036:42880) werden die Besoldungen vom Grossen Rat auf dem Dekretsweg, gewisse Zulagen vom Regierungsrat durch Verordnung festgesetzt. Freiwillige Zulagen der Gemeinden sind in jeder Form unzulässig.

Der Staat leistet an die Gesamtheit der Aufwendungen für Besoldung und Versicherung der Gemeindelehrer $\frac{3}{7}$ oder 43%, die Gesamtheit der Gemeinden $\frac{4}{7}$ oder 57%.

Der Kanton zahlt die Besoldungen aus; das Personalamt, eine Abteilung der Finanzdirektion, besorgt dies in seinem Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion. Diese rechnet mit den Gemeinden ab.

Die meisten Lehrer sind trotzdem nach wie vor Gemeindeangestellte. Eine Ausnahme machen die Lehrer an den staatlichen Seminaren und an einigen Erziehungsanstalten; sie sind Staatsangestellte. Seit 1. Oktober 1974 ist für ihre Besoldungen das Lehrerbesoldungsgesetz massgebend.

Caractéristiques du nouveau système (1973)

Depuis l'acceptation de la Loi sur les traitements du corps enseignant par les citoyens du canton de Berne, le 1^{er} juillet 1973, par 89036 oui contre 42880 non, les traitements sont fixés par décret du Grand Conseil, certaines allocations par ordonnance du Conseil exécutif. Les allocations communales ne sont admises sous aucune forme.

L'Etat supporte $\frac{3}{7}$, ou 43% de la totalité des frais causés par les traitements et l'assurance des enseignants communaux, l'ensemble des communes $\frac{4}{7}$, ou 57%.

C'est le canton qui verse les traitements; l'Office du personnel, une division de la Direction des finances, en est chargé, en collaboration avec la Direction de l'IP; cette dernière assure également le décompte avec les communes.

Néanmoins, la plupart des enseignants conservent leur statut d'employés communaux. Seuls les maîtres des Ecoles normales de l'Etat et de quelques établissements d'éducation sont fonctionnaires de l'Etat. Pour les traitements, ils sont soumis à la Loi sur les traitements du corps enseignant dès le 1^{er} octobre 1974.

Die wichtigsten Erlasse

(In Rechtskraft seit 1. April 1973, z. T. rückwirkend, z. T. später)

LBG: Lehrerbesoldungsgesetz, vom Grossen Rat am 15. 11. 1972, vom Volk am 1. 7. 1973 angenommen, abgeändert am 3. 11. 1980.

LBD: Lehrerbesoldungsdekrete (des Grossen Rates) vom 15. 11. 1972, abgeändert am 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

TZD: Teuerungszulagendekret (des Grossen Rates) vom 15. 11. 1978.

DBLVK: Dekret über die Bernische Lehrerversicherungskasse vom 17. 9. 1973 / 19. 11. 1974 / 3. 11. 1980 / 10. 11. 1982.

U Rgl BLVK: Übergangsregelung BVG für die Lehrerversicherungskasse vom 19. 12. 1984.

VO PfL: Verordnung (des Regierungsrates) über die Pflichtlektionen der Lehrer, vom 13. 12. 1972, neu datiert vom 5. 9. 1973, abgeändert am 9. 12. 1983.

LP prim: Lehrplan für die deutschsprachigen Primarschulen des Kantons Bern von 1983, in Kraft ab 1. 4. 1984.

LP sek: Lehrplan für die deutschsprachigen Sekundarschulen des Kantons Bern von 1983, in Kraft ab 1. 4. 1984.

VO prov: Verordnung (des Regierungsrates) über die Besoldung der provisorisch gewählten Lehrer und über die definitive Wählbarkeit von Lehrern mit Teilpension, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11 vom 30. 9. 1973.)

VO ZU: Verordnung (des Regierungsrates) über die Entschädigung von zusätzlich über den vollen Beschäftigungsgrad hinaus erteilten Lektionen und des nicht regelmäßig während des ganzen Semesters erteilten Unterrichts, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11 vom 30. 9. 1973 und 13 vom 30. 11. 1973.) Änderung vom 18. 6. 1975.

W ZU: Weisungen der ED dazu im ASB 11 vom 30. 9. 1973, S. 462. Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1985.

VO Vorst: Verordnung über die Entschädigungen der Schulleiter sowie weiterer Träger von Funktionen an Primar- und Sekundarschulen vom 29. 1. 1975. Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1985.

E Bibl: Entschädigung der Leiter von Schulbibliotheken an Primar- und Sekundarschulen - RRB Nr. 4154 vom 11. 11. 1975 (ASB 13 vom 30. 11. 1975; 1 vom 17. 1. 1985).

Les principaux textes légaux

(en vigueur depuis le 1^{er} avril 1973, certains à titre rétroactif, certains plus tard)

LTCE: Loi sur les traitements du corps enseignant, promulguée par le Grand Conseil le 15. 11. 1972 et acceptée par le peuple le 1. 7. 1973, modifications du 3. 11. 1980.

DTCE: Décret (du Grand Conseil) sur les traitements du corps enseignant, du 15. 11. 1972, modifications du 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

DAR: Décret (du Grand Conseil) concernant les allocations de renchérissement, du 15. 11. 1978.

DCACEB: Décret sur la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois du 17. 9. 1973 / 19. 11. 1974 / 3. 11. 1980 / 10. 11. 1982.

R + CACEB: Réglementation transitoire pour l'exécution de la LPP dans le cadre de la CACEB du 19. 12. 1984.

OLO: Ordonnance (du Conseil exécutif) fixant les leçons obligatoires des enseignants, du 13. 12. 1972, redatée du 5. 9. 1973, modification du 9. 12. 1983.

PE prim.: Plan d'études pour les écoles primaires de langue française (1968), nouvelle grille horaire pour les élèves, en vigueur (indépendamment de la LTCE) depuis le 1. 4. 1973. (Un nouveau plan d'études entrera en vigueur le 1. 8. 1984.)

PE sec.: Plan d'études des écoles secondaires et gymnases de langue française, 1961, révisé en 1972. (Un nouveau plan d'études entrera en vigueur le 1. 8. 1984.)

O prov.: Ordonnance (du Conseil exécutif) sur les traitements des maîtres nommés à titre provisoire et l'éligibilité à titre définitif des maîtres à programme partiel, du 22. 8. 1973 (v. FOS 11 du 30. 9. 1973).

O suppl.: Ordonnance (du Conseil exécutif) sur la rétribution des leçons supplémentaires données par un maître occupé à plein temps et de l'enseignement dispensé de façon irrégulière durant un semestre entier, du 22. 8. 1973 (v. FOS 11 du 30. 9. 1973 et 14 du 28. 12. 1973). Modification du 18. 6. 1975.

N suppl.: Normes (dictées par la DIP) pour l'application de cette ordonnance (FOS 11 du 30. 9. 1973, p. 490 s.). Normes: FOS 1 du 17. 1. 1985.

O dir.: Ordonnance sur l'indemnisation des directeurs d'école et des autres titulaires de fonctions dans les écoles primaires et secondaires du 29. 1. 1975. Normes: FOS 1 du 17. 1. 1985.

I bibl.: Indemnisation des gérants des bibliothèques scolaires dans les écoles primaires et secondaires - ACE N° 4154 du 11. 11. 1975 (FOS 14 du 31. 12. 1975; 1 du 17. 1. 1985).



Personalamt des Kantons Bern
Office du personnel du canton de Berne
3011 Bern, Münstergasse 45

Besoldungsaufstellung
Etat de salaire

2 Lohnkl. Cl. traill.	Grundlohn Traitemt de base	3 AZ ANN	Beitrag Alterszulagen Montant d'all d'ancienneté	Zulage versichert Allocation assurée	4 C Besoldungsmaximum C Traitemt maximum	5 CF CI	Funktionszulage Allocation de fonction	6 TZ Alloc. de ren.	Jahresbesoldung Traitemt annuel
--------------------------	-------------------------------	-------------	---	---	---	------------	---	------------------------	------------------------------------

: 12 ←

7 Besch. grad Degré d'occ.	Tag Jours	8 Std / Lektion Heures / leçons	Monatsbesoldung Traitemt mensuel	Zulage unversichert Allocation non assurée	Familienzulage Allocation de famille	9 Kinderzulage Alloc p. enf.	10 St. bei Krankenk. Contr. caisse mal.
-------------------------------	--------------	------------------------------------	-------------------------------------	---	---	---------------------------------	--

AHV Nr. No AVS	Personalnummer Numéro personnel	1 CD CS	Dienststelle Service
-------------------	------------------------------------	------------	-------------------------

Nr. No.	Anzahl Nombre	A Zulagen Kurzungen Allocations A. deductions	Ansatz / Endmonat Taux / terme	Beitrag Montant

Der AHV / IV / EO, AHV und IV/pflichtige Besoldung wird um den Betrag der vom Staat veremphaschten Drittlasten (Erwerbsausfallschädigung und Versicherungskassenzulage) reduziert. Die entsprechenden Arbeitnehmer Beiträge werden nicht zurückgestattet.

Le traitement déterminant AVS / AI / APG, AHV et IV est diminué du montant de prestations revenant à l'Etat (indemnités aux militaires et indemnités pour accident). Les contributions des employés correspondantes ne sont pas remboursées.

11 Ord. Beitrag Vers K Caisse d'assur. cot ord	12 Rentezuschlag Cot p. suppl de rente	13 Ordent. Monatsbetriebsz. Mensualité ordinaire	13 C Abzug Unfallvers. C Ded. Assur. accident	14 C C	15 Abzug Krankenk. Ded. caisse mal.	Abzug AHV / IV / EO Deduction AVS / AI / APG	
---	---	---	--	-----------	--	---	--

Nr. No.	Anzahl Nombre	B Abzuge. Vergütungen Deductions B. remboursements	Ansatz / Endmonat Taux / terme	Beitrag Montant

1		Endmonat Térme	-	Beitrag Montant
2				
3				
4				
5				

Feld III | Cadre III

Total Monatsbesoldung Traitemt mensuel total

+

Total A Total A

+

12 auf Zulagen / Allocation de renchérissement sur suppléments

=

Bruttobesoldung Traitemt brut

1 Code Dienststelle
Code du service

2 Lohnklasse
Classe du traitement

3 Anzahl Alterszulagen
Nombre d'all d'ancienneté

4 Code Besoldungsmaximum
Code du traitement maximum

5 Code Funktionszulage
Code allocation de fonction

6 Teuerungszulage
Allocation de renchérissement

7 Beschäftigungsgrad
Degré d'occupation

8 Stunden / Lektionen
Heures / leçons

9 Kinderzulage
Allocation pour enfants

10 Staatsbeitrag Krankenkasse
Contribution de l'Etat à la caisse maladie

11 Ordent. Beitrag Versicherungskasse
Caisse d'assurance, cotisation ordinaire

12 Rentezuschlag
Cotisation pour supplément de rente

13 Abzug Unfallversicherung
Deduction Assurance accident

14 Code Krankenkasse
Code caisse maladie

15 Abzug Krankenkasse
Deduction caisse maladie

Total B Total B

=

Nettobesoldung Traitemt net

-

Dotierung Versement par des tiers

VO Stv:	Verordnung über die Stellvertretung von Lehrern, vom 9. 1. 1974 (ASB 1 vom 15. 1. 1974 / 17. 7. 1974 / 22. 5. 1975). Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1985.	O rpl.:	Ordonnance concernant les remplacements, du 9. 1. 1974 (FOS 2 du 31. 1. 1974 / 17. 7. 1974 / 22. 5. 1979). Normes: FOS 1 du 17. 1. 1985.
RRB wz:	Regierungsratsbeschluss betreffend Wegzulagen für Lehrer mit Teilpensen vom 6. 12. 1978 (ASB 11 vom 31. 8. 1979).	DCE id:	Décision du Conseil exécutif concernant les indemnités de déplacement pour enseignants à temps partiel, du 6. 12. 1978 (FOS 11 du 31. 8. 1979).
RRB sl:	Regierungsratsbeschluss betreffend Entschädigung der Leiter von Sprachlaboranlagen an Primar- und Sekundarschulen vom 13. 11. 1979 (ASB 1 vom 15. 1. 1980), Ansätze ASB 1 vom 17. 1. 1985.	DCE II:	Décision du Conseil exécutif concernant l'indemnisation des chefs de laboratoire de langues des écoles primaires et secondaires publiques (FOS 1 du 15. 1. 1980). Normes FOS 1 du 17. 1. 1985.

Besoldungsaufstellung des kantonalen Personalamtes für den einzelnen Lehrer

Bei jeder wesentlichen Änderung der Besoldung erhält der Lehrer eine Aufstellung, die von der elektronischen Rechenanlage des Kantons berechnet und gedruckt wird. Allfällige Fehler fallen selten der Maschine zur Last; gemacht werden sie meistens von den Lehrern beim Melden (oder Nichtmelden) von Änderungen im Zivilstand und beim Ausfüllen der Pensenmeldungen oder von den Bearbeitern dieser Meldungen (Auswertung, Codierung, Erfassen der Daten für die Rechenanlage, Aufstellen und Eingeben des Programms in den Computer usw.).

Mit den vorliegenden Ausführungen möchten wir unsren Mitgliedern die Kontrolle ihrer persönlichen Besoldungsaufstellung erleichtern. Im Zweifelsfall richten sie eine sachliche und möglichst präzise Anfrage **schriftlich** an das Personalamt des Kt. Bern, Münstergasse 45, Bern.

Unbedingt angeben: Aus der letzten Besoldungsaufstellung Nummer der Dienststelle und Personalnummer (oben rechts), genaue Personalien, inkl. Mädchennamen, Geburtsdatum, Adresse mit PLZ; Stufe oder Funktion (z.B. Prim.-, Sek.-Lehrer, Zeichen-, Turnlehrer, AL., HHL., usw.), evtl. Spezialfunktionen (Vorsteher usw.), an welcher Schule, Schulhaus, Lektionenzahl, Zivilstand, Zahl und Alter der Kinder, ob in Ausbildung, u. u. als was.

Je nachdem: Dienstjahre genau angeben (wann, wo, als Stellvertreter, provisorischer oder definitiver Stelleninhaber, Unterbrüche usw.). Gegenstand der Anfrage ebenfalls genau umschreiben; Fotokopien von Belegen usw. beilegen. (Originalbelege nur auf ausdrückliches Verlangen senden, eingeschrieben.) Immer Kopie des Begleitbriefes aufzubewahren. Bei Bezugnahme auf amtliche Schreiben deren Datum, Nummer, Zeichen, Unterschrift usw., angeben.

Erläuterungen zu den Rubriken der Besoldungsaufstellung

① AHV-Nr. | Personalnummer 1 CD | Dienststelle

Jeder Lehrer erhält eine Personalnummer, eine persönliche Code-Nummer. Die Dienststellen-Nummer bezeichnet den Schulort des Lehrers.

② 2 Lohnkl. | Grundlohn

Etat de salaire individuel établi, à l'intention des enseignants, par l'Office du personnel du canton

Lors de chaque changement important, l'enseignant reçoit un état de salaire calculé et imprimé par le calculateur électronique du canton. Les erreurs sont rarement le fait de la machine; ce sont en général soit les enseignants qui les commettent en annonçant (ou en omettant d'annoncer) les changements d'état civil ou leur programme scolaire, soit les personnes chargées de débourser ces informations (codage, prélèvement des données destinées à l'ordinateur, rédaction et transmission du programme, etc.).

L'exposé qui suit est destiné à faciliter à nos sociétaires le contrôle de leur propre état de salaire. En cas de doute, qu'ils adressent une demande écrite d'explication, sobre et aussi précise que possible, à l'Office du personnel du canton, Münstergasse 45, Berne.

Ne pas manquer d'indiquer: le n° personnel et le n° du «service» (se trouvent en haut, à droite, de la formule «Etat de salaire», nom et prénom(s), pour dames mariées l'ancien nom, la date de naissance, l'adresse avec n° postal); le degré ou la fonction (p. ex. instituteur, m. sec.; m. de dessin, gym.; m. d'ouvrages, m. ménagère, etc.), l'école (collège de...), fonctions spéciales (directeur, etc.); nombre de leçons hebdomadaires; l'état civil, le nombre et l'âge des enfants (aux études, etc.? où, quoi?).

Cas échéant: années de service (quand, où, en qualité de remplaçant, de titulaire provisoire ou définitif, interruptions, etc.). Définir exactement le sujet de la requête; ajouter des photocopies des documents. (N'envoyer les originaux, sous pli recommandé, que sur demande expresse.) Toujours garder une copie de la lettre d'accompagnement. Répéter la date, le numéro ou autres signes et noms indiqués sur une lettre à laquelle vous répondez.

Explications concernant les rubriques de l'état de salaire

① № AVS | Numéro personnel 1 CS | Service

Rien de bien particulier à signaler sinon que chaque enseignant a un numéro personnel, un numéro de code. Le numéro de service désigne le lieu scolaire de l'enseignant.

② 2 Cl. trait. | Traitement de base

Besoldungseinreihung der Lehrer an Schulen und Institutionen der Berufsbildung

Classes de traitements du personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle

56

Legende:

KBS Kaufmännische Berufsschulen
 HMS Handelsmittelschulen
 VS Verkehrsschulen

GS Gewerbeschulen
 LW Lehrwerkstätten
 WJK Werkjahrklassen

Légende:

EPC Ecoles professionnelles commerciales
 ESC Ecoles supérieures de commerce
 ETR Ecoles des transports

EAM Ecoles des arts et métiers
 EM Ecoles de métiers
 CAP Classes d'année préprofessionnelle

Lehrerkategorien	KBS EPC	HMS ESC	VS ETR	GS EAM	LW EM	WJK CAP	Catégories d'enseignants
Diplomierte Handelslehrer	I	I	I				Maîtres de branches commerciales diplômés
Inhaber des Diploms für das Höhere Lehramt	I	I	I				Titulaires du diplôme d'enseignement supérieur
Doktoren, Lizentiaten und Absolventen einer technischen Hochschule mit Diplom eines Fachgebietes, das an der betreffenden Schule unterrichtet wird*	I	I	I	II	II		Titulaires d'un doctorat, d'une licence et diplômés d'une école technique supérieure dans une discipline enseignée dans l'école concernée*
Eidgenössisch diplomierte Berufsschullehrer allgemeinbildender und berufskundlicher Richtung				II	II		Maîtres des écoles professionnelles titulaires d'un diplôme fédéral et enseignant les branches techniques et de culture générale
Absolventen einer Ingenieurschule mit Diplom				III A	III A		Diplômés d'une école d'ingénieurs
Bernische Sekundarlehrer oder Lehrer, deren Ausbildung von der Erziehungsdirektion als gleichwertig anerkannt ist	II	II	II	II	II		Maîtres secondaires bernois ou maîtres dont la formation est reconnue comme étant équivalente par la Direction de l'instruction publique
Eidgenössisch diplomierte Turnlehrer II	III	III	II	II	II		Maîtres de gymnastique II titulaires d'un diplôme fédéral
Eidgenössisch diplomierte Turnlehrer I	III A	III A	III A	III A	III A		Maîtres de gymnastique I titulaires d'un diplôme fédéral
Lehrer für Verkaufs-, Betriebs- und Warenkunde mit Höherer Fachprüfung des Detailhandels oder gleichwertigem Ausweis*	II						Maîtres enseignant la technique de vente, la gestion d'entreprise et la connaissance des marchandises et ayant réussi l'examen professionnel supérieur dans le commerce de détail ou titulaires d'un certificat équivalent*
Zeichenlehrer mit anerkannter Fachausbildung				II	II		Maîtres de dessin ayant suivi une formation spécialisée reconnue
Freie Künstler mit Berufserfahrung*				III B	III B		Artistes indépendants possédant une expérience professionnelle*
Lehrer für praktischen Unterricht							Maîtres d'enseignement pratique
- mit HTL-Diplom*				III A	III A		- diplômés ETS*
- mit TS-Diplom*				III B	III B		- diplômés ET*
- mit Meisterdiplom oder Fachausweis*				III B	III B	III C	- titulaires d'une maîtrise ou d'un brevet*
- mit eidg. Fähigkeitszeugnis*				III C	III C	III C	- titulaires d'un certificat de capacité fédéral*
Stenographie-, Maschinenschreib-, Bürotechnik- und Korrespondenzlehrer (Anzahl Diplome und Unterrichtsfächer müssen identisch sein)	II	II	II				Maîtres enseignant la sténographie, la dactylographie, la technique de bureau et la correspondance (les nombres de diplômes et de disciplines d'enseignement doivent être identiques)
- mit vier Diplomen oder mehr	III A	III A	III A				- titulaires de quatre diplômes ou plus
- mit drei Diplomen	III B	III B	III B				- titulaires de trois diplômes
- mit zwei Diplomen	III C	III C	III C				- titulaires de deux diplômes
- mit einem Diplom							- titulaires d'un diplôme
Eidgenössisch diplomierte Sportlehrer mit zusätzlichen Diplomen von Fächern, in denen sie auch unterrichten	III A	III A	III A				Maîtres de sport titulaires d'un diplôme fédéral et de diplômes supplémentaires dans des disciplines qu'ils enseignent aussi:
- mit zusätzlich drei Lehrdiplomen	III B	III B	III B				- titulaires de trois diplômes d'enseignement supplémentaires
- mit zusätzlich zwei Lehrdiplomen	III C	III C	III C				- titulaires de deux diplômes d'enseignement supplémentaires
- mit zusätzlich einem Lehrdiplom							- titulaires d'un diplôme d'enseignement supplémentaire
Inhaber eines Meisterdiploms oder eines Fachausweises für den Fachunterricht an Berufsschulen gewerblich-industrieller Richtung*				III B	III B		Titulaires d'une maîtrise ou d'un brevet pour l'enseignement spécialisé dans les écoles professionnelles de l'industrie et des arts et métiers*
Patentierte Hauswirtschaftslehrerinnen				III C	III C	III C	Maîtresses d'économie familiale brevetées
Patentierte Primarlehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung				III B	III B		Instituteurs brevetés ayant une formation complémentaire en pédagogie curative
Patentierte Primarlehrer als Nebenamtlehrer für den allgemeinbildenden Unterricht				III B	III B		Instituteurs brevetés employés à titre accessoire pour l'enseignement de la culture générale
Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses für den Fachkundeunterricht*				III C	III C	III C	Titulaires d'un certificat fédéral de capacité pour l'enseignement spécialisé*
Inhaber eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses mit Lehrbegabung für den praktischen Unterricht				III C	III C	III C	Titulaires d'un certificat fédéral de capacité disposant d'aptitudes pour l'enseignement pratique

* mit pädagogischer und didaktischer Zusatzausbildung

* Bénéficiant d'une formation péd. et didact. complémentaire

Der Staat reiht die verschiedenen Lehrerkategorien gemäss der folgenden Numerierung in die Besoldungsklassen ein:

- 003 Kindergärtnerinnen
- 004 Arbeitslehrerinnen
- 005 Haushaltungslehrerinnen
- 005 Primarlehrer(innen)
- 006 Sekundarlehrer(innen)
- 010 Reserve-Besoldungsklasse (Betrag in den Rubriken 2 bis 9 = 0), eine Rubrik, die für mögliche Rückstände wie zum Beispiel Anteil 13. Monatslohn für Pensionierte verwendet wird.
- 011 Handelslehrer Gruppe III C
- 012 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. E gemäss LBD, Art. 3
- 013 Handelslehrer Gruppe III B
- 014 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. D
- 015 Handelslehrer Gruppe III A
- 016 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. C
- 017 Handelslehrer Gruppe II
- 018 Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- und Vorbereitungsklassen
- 019 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. B
- 020 Lehrer an höheren Mittelschulen, Kat. A und Handelslehrer Gruppe I

Grundlohn = Anfangsgrundbesoldung (Minimum gemäss LBD Art. 3), siehe Tabelle 1 nachstehend. Der in der Rubrik festgehaltene Betrag ist die **Jahresbesoldung** ohne 13. Monatslohn.

③ 3 AZ | Betrag Alterszulagen | Zulage versichert

Im ersten Feld wird die Zahl der Alterszulagen angezeigt, im zweiten der jährliche Frankenbetrag dieser Alterszulagen.

Dienstalterszulagen (LBD, Art. 4). Die 1. wird zu Beginn des 2. Dienstjahrs fällig; zu Beginn des 9. Dienstjahrs, mit 8 Zulagen, wird das 1. Maximum erreicht (s. Tabelle 1).

④ 4 C Besoldungsmaximum

In diesem Feld werden die Besoldungszuschläge festgehalten, auf welche ein Lehrer gemäss Art. 5 des LBD Anspruch hat.

Besoldungszuschläge (Art. 5 LBD)

Je ein Zuschlag im ungefähren Betrag einer doppelten Alterszulage nach dem vollendeten 35. und 40. Altersjahr, bei mindestens 8 bzw. 12 gültigen Dienstjahren, zu Beginn des folgenden Semesters.

Nach dem vollendeten 45. Altersjahr folgt bei mindestens 15 gültigen Dienstjahren ein letzter Zuschlag meist in der Höhe ca. einer einfachen Alterszulage.

⑤ 5 CF Funktionszulage

In diesem Feld werden die Besoldungszuschläge festgehalten, auf welche ein Lehrer gemäss Art. 7 des Lehrerbesoldungskredektes Anspruch hat.

		jährlich Fr.
01	Erweiterte Oberschule	4083.—
02	Besondere Klassen (Ausweis ED, nicht 2 Jahre Vollausbildung HPS)	6123.—
03	Weiterbildungsklassen	7656.—
04	Übungsklassen für Seminare	7656.—
05	Übungskindergarten ausserhalb des Seminars	4083.—
06	Besondere Klassen 2 Jahre Vollausbildung (Ausweis Uni und Logopäden HPS)	7656.—
07	Turnlehrer I und II (Prim.)	6123.—
08	Turnlehrer I und II (Sek.)	3062.—
09	Zeichenklassen	10206.—
10	Übungsklassen an HH- und AL-Seminarien	1716.—

L'Etat range les différentes catégories d'enseignants dans les classes de traitement selon la numérotation suivante:

- 003 Maitresses de classes enfantines
- 004 Maîtresses d'ouvrages
- 005 Maîtresses ménagères
- 005 Maîtres(ses) primaires
- 006 Maîtres(ses) secondaires
- 010 Classe de traitement de réserve (montant dans les rubriques 2 à 9 = 0), rubrique utilisée pour d'éventuels arriérés tels que la part du 13^e mois aux retraités.
- 011 Maîtres d'école de commerce III C
- 012 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. E (DTCE art. 3)
- 013 Maîtres d'école de commerce III B
- 014 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. D
- 015 Maîtres d'école de commerce Groupe III A
- 016 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. C
- 017 Maîtres d'école de commerce Groupe II
- 018 Maîtres des classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation
- 019 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. B
- 020 Enseignants aux écoles moyennes supérieures cat. A + Maîtres d'école de commerce Groupe I

Le traitement de base = traitement initial (minimum) selon DTCE, art. 3; voir le tableau 1 ci-après. Le montant inscrit dans la rubrique est le **montant annuel** (sans 13^e mois).

③ 3 ANN | Montant d'all. d'ancienneté | Allocation assurée

La première case est prévue pour indiquer le nombre d'allocations d'ancienneté, la seconde étant réservée au montant annuel de ces allocations.

Allocations d'ancienneté (années de service), 8 au total (DTCE, art. 4). La 1^{re} est due au début de la 2^e année; le 1^{er} maximum est ainsi atteint au début de la 9^e année de service (v. tableau 1).

④ 4 C Traitement maximum

Figureront dans cette case les différents compléments auxquels l'enseignant a droit selon l'art. 5 du DTCE.

Compléments (DTCE, art. 5)

On a droit à ce complément, qui correspond à une double allocation d'ancienneté, à l'âge de 35 et 40 ans révolus, dès le semestre suivant, à condition d'avoir respectivement 8 et 12 années de service.

Le maître a droit à un troisième complément équivalent généralement à une allocation d'ancienneté à 45 ans révolus (minimum 15 années de service).

⑤ 5 Cf Allocation de fonction

Figureront dans cette case les différents compléments auxquels l'enseignant a droit selon l'art. 7 du décret sur les traitements du corps enseignant.

par année
Fr.

01	Ecole primaire à enseignement plus complet	4083.—
02	Classes spéciales pas 2 années de formation complète ENPC (certificat DIP)	6123.—
03	Classes d'enseignement postscolaire	7656.—
04	Classes d'application (EN)	7656.—
05	Ecole enfantine d'application en dehors des EN	4083.—
06	Classes spéciales 2 années de formation complète (certificat universitaire et de pédagogie curative ENPC)	7656.—
07	Maîtres de gymnastique I et II (prim.)	6123.—
08	Maîtres de gymnastique I et II (sec.)	3062.—
09	Classes de dessin	10206.—
10	Classes d'application aux EN maitresses ménagères et maitresses d'ouvrages	1716.—

⑥ 6 TZ | Jahresbesoldung

Im Teuerungszulage-Kästchen wird zuerst der Jahresbetrag und dann der Prozentsatz festgehalten (berechnet von Pos. 2-5).

Die **Teuerungszulagen (TZ)**. Mit Beschluss vom 12. 12. 1984 hat der Regierungsrat die Teuerungszulage ab 1. 1. 1985 auf 10% festgesetzt. Damit ist der Landesindex der Konsumentenpreise bis auf 105,8 Punkte ausgeglichen. Die Besoldungen gemäss Tabelle 1 entsprechen 120 Indexpunkten (Stand September 1977). Dekret vom 15. 11. 1972 / 10. 11. 1982.

Im letzten Kästchen findet man die Jahresbesoldung, die sich also wie folgt zusammensetzt:

Grundlohn
+ evtl. Dienstalterszulagen
+ evtl. Besoldungszuschläge
+ evtl. Funktionszulage
+ evtl. Teuerungszulage.

Dieses Total wird auf der neuen Besoldungsaufstellung durch 12 geteilt. Dadurch erhält man den Monatslohn.

⑦ 7 Besch.-grad | Tage

Diese Rubrik wird nur bei Lehrern angewendet, welche entweder an mehreren Schulstufen unterrichten, z.B. an einer Sekundarschule und an einem Gymnasium oder im Pensem unterschiedliche Besoldungsansätze haben. In diesem Fall rechnet die Verwaltung meistens das kleinere Pensem in Prozente um. Die Rubrik «Tage» wird nur verwendet, wenn jemand nicht für einen vollen Monat bezugsberechtigt ist.

⑧ 8 Std./Lektion. | Monatsbesoldung |

Zulage unversichert |

Familienzulage | Kinderzulage

Im ersten Kästchen der Rubrik 8 wird die Zahl der erteilten Wochenlektionen stehen. Ein Sekundarlehrer mit einem Pensem von 27 Lektionen wird 27/28 der monatlichen Sekundarlehrerbesoldung erhalten. Dieser Monatslohn wird im folgenden Kästchen stehen. Das Kästchen «Zulage unversichert» betrifft die Lehrer nicht.

Sozialzulagen

Familienzulage (ab 1. 1. 1985): Fr. 2640.— jährlich, Fr. 220.— monatlich, die Bezugsberechtigung wurde ab 1979 neu geregelt: Verheiratete Frauen wird die Familienzulage ausgerichtet, wenn sie zum überwiegenden Teil für die Haushaltungskosten der Familie aufkommen.

Die Familienzulage wird für die gleiche Familie nur einmal ausgerichtet.

Ledige, Verwittwete und Geschiedene, die eine Unterstützungs-pflicht zu erfüllen haben oder die gemeinsam mit Eltern, Geschwistern oder Kindern eine Haushaltung führen und für die Haushaltungskosten zur Hauptsache aufkommen, erhalten die Familienzulage.

⑨ Kinderzulage

(ab 1. 1. 1985): Fr. 1188.— jährlich, Fr. 99.— monatlich, die Bezugsberechtigung wurde ab 1979 neu geregelt:

Auf Gesuch hin wird die Kinderzulage für in Ausbildung stehende, nicht voll erwerbstätige Kinder bis zum 25. Altersjahr weitergewährt. Für dauernd erwerbsunfähige Kinder wird die Kinderzulage auf Gesuch hin ohne Begrenzung des Alters weitergeführt, sofern sie von keiner anderen Seite eine Rente oder eine dauernde Zuwendung erhalten und die Erwerbsunfähigkeit vor dem 20. Altersjahr entstanden ist.

Für das gleiche Kind kann nur eine Kinderzulage ausgerichtet werden. Bei Konkurrenz der Ansprüche erhält derjenige Elternteil die Kinderzulage, der für den Unterhalt eines Kindes dauernd und zum überwiegenden Teil finanziell aufkommt.

Für verheiratete Kinder besteht kein Anspruch auf die Kinderzulage. Stief-, Pflege- und Grosskinder sind den leiblichen Kindern gleichgestellt.

Zulageberechtigte, die gerichtlich zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet sind, haben die Kinderzulage zusätzlich zu den gerichtlichen Unterhaltsbeiträgen zu entrichten, sofern der Richter keine andere Verfügung trifft.

⑥ 6 Alloc. de ren. | Traitement annuel

On retrouve dans la case tout d'abord le montant annuel, puis le taux (calculé sur les pos. 2-5).

Les **allocations de renchérissement (AR)**. Par Arrêté du 12. 12. 1984, le Conseil exécutif a fixé l'allocation de renchérissement à 10% à partir du 1. 1. 1985. Ainsi l'indice des prix à la consommation est compensé jusqu'à 105,8 points. Les montants des traitements tels qu'ils figurent dans le tableau 1 correspondent à 120 points de l'indice (état septembre 1977). Décret du 15. 11. 1972 / FOS 1 du 10. 11. 1982.

Dans la dernière case figure le traitement annuel qui se décompose donc ainsi:
traitement de base

+ éventuelles allocations d'ancienneté,
+ éventuels compléments,
+ éventuelles allocations de fonction,
+ éventuelles allocations de renchérissement.

C'est ce total qui sera, sur le nouvel état de salaire, divisé par 12. On obtiendra ainsi le traitement mensuel.

⑦ 7 Degré d'occ. | Jours

Cette rubrique ne sera utilisée que pour les maîtres enseignant à des types d'écoles différentes (p. ex. gymnas et école secondaire) ou pour ceux qui ont dans leur pensem différents taux de traitements. Dans ce cas, l'administration transforme la plupart du temps le plus petit «pensem» en %. La rubrique «Jours» ne sera utilisée que lorsqu'un enseignant n'aura pas droit à son traitement pour un mois complet.

⑧ 8 Heures/leçons | Traitement mensuel |

Allocation non assurée |

Allocation de famille | Allocation pour enfants

Dans la première case de la rubrique 8 figurera le nombre de leçons enseignées. Ainsi un enseignant secondaire qui donnerait 27 leçons recevrait les 27/28 du traitement mensuel d'un maître secondaire. Le montant du traitement mensuel apparaîtra dans la case suivante. La case allocation non assurée ne concerne pas le corps enseignant.

Allocations sociales

Allocation familiale (à partir du 1. 1. 1985): Fr. 2640.— par an, Fr. 220.— par mois. De nouvelles dispositions fixent depuis 1979 le droit à l'allocation:

Les femmes mariées touchent l'allocation familiale si elles subviennent en majeure partie aux frais du ménage.

L'allocation familiale ne sera versée qu'une fois pour la même famille.

Les enseignants célibataires, veufs ou divorcés, qui doivent remplir une obligation d'entretien ou qui vivent en ménage commun avec leurs parents, des frères et sœurs ou des enfants en subvenant en majeure partie aux frais du ménage, touchent l'allocation familiale.

⑨ Allocations pour enfants

(à partir du 1. 1. 1985): Fr. 1188.— par an, Fr. 99.— par mois. De nouvelles dispositions fixent depuis 1979 le droit à l'allocation:

L'allocation pour enfants est versée également, sur demande, pour les enfants âgés de 25 ans au plus, suivant une formation et n'exerçant pas une activité lucrative complète, de même que pour ceux — quel que soit leur âge — qui sont incapables de gagner à titre durable, s'ils ne bénéficient pas, par ailleurs, d'une rente ou autre libéralité de caractère permanent et si l'incapacité de gagner est intervenue avant l'âge de 20 ans.

Il ne peut être versé qu'une allocation par enfant. En cas de conflit de droits, reçoit l'allocation pour enfants le conjoint qui assume la charge d'un enfant.

Les enfants mariés n'ont pas droit à l'allocation pour enfants. Les enfants du conjoint, les enfants placés et les petits-enfants sont considérés comme les propres enfants.

Les ayants droit aux allocations qui, par jugement, sont tenus de verser des pensions alimentaires verseront les allocations pour enfants en plus de ces pensions alimentaires, à moins que le juge n'en décide autrement.

Die genannten Beiträge für Familien- und Kinderzulagen verstehen sich inkl. 10% Teuerungszulage. Der Landesindex der Konsumentenpreise ist auf 105,8 Punkte ausgeglichen. Bei künftigen Erhöhungen der Teuerungszulage werden auch die Sozialzulagen entsprechend erhöht.

Die Anspruchsberechtigung auf Sozialzulagen (Familien- und Kinderzulagen) entsteht mit dem Diensteintritt.

Bei den verheirateten Männern wird die Anspruchsberechtigung auf die Familienzulage und Kinderzulage vermutet. Alle übrigen Lehrer haben ihre Ansprüche auf dem Gesuchsweg geltend zu machen.

Das Personalamt kann je nach den besonderen Verhältnissen im Einzelfall die ganzen Zulagen oder Teile davon gewähren. Teilbeschäftigte haben höchstens im Ausmass ihres Beschäftigungsgrades Anspruch auf Sozialzulagen.

Mitteilungen betreffend Änderung des Wohn- und Schülortes, der Familienverhältnisse sowie Gesuche für die Geltendmachung von Sozialzulagen sind schriftlich an die Erziehungsdirektion zuhanden des Personalamtes zu richten. Sind infolge Unterlassung dieser Mitteilungen zu hohe Zulagenbeträge ausbezahlt worden, so ist der zuviel ausbezahlte Betrag zurückzuerstatten. Das Personalamt ist befugt, die dem Staat geschuldete Summe mit den Besoldungsbezügen zu verrechnen.

Herauf- und Herabsetzung von Sozialzulagen treten auf Beginn des der Änderung der Verhältnisse folgenden Monats in Kraft. Für die Nachforderung von Zulagen und die Rückerstattung unrechtmässiger Bezüge gilt eine absolute Verjährungsfrist von fünf Jahren, die mit der Änderung der tatsächlichen Verhältnisse beginnt (ab 1. 1. 1979).

⑩ Staatsbeitrag an Krankenkasse

(nur für Staatsbeamte)

Feld I

Das grosse Feld I ist vorgesehen für allfällige ± Besoldungs korrekturen, für Zusatzlektionen (inkl. Teuerungszulagen) und für Dienstaltergeschenke.

Der Betrag aus dem Feld I (**Total A**) wird zum Total Monatsbesoldung gezählt. Das ergibt die Bruttobesoldung.

Das Kästchen «TZ auf Zulagen» betrifft die Lehrer nicht.

Zusatzlektionen

Für einen Lehrer, der höchstens 8 Dienstjahre aufweist, wird für jede über den vollen Beschäftigungsgrad hinausgehende Zusatzlektion ein proportionaler Zuschlag zu 90% der Besoldung ausgerichtet (s. Tabellen 1+2). Ein dienstälterer Lehrer (2., 3., 4. Max.) erhält je Zusatzlektion dieselbe Entschädigung wie ein Lehrer auf dem 1. Maximum. Diese «entspricht» also u.U. nicht mehr genau seiner eigenen Besoldung. – Für Sozialzulagen und 13. Monatsbesoldung werden diese Zusatzentschädigungen nicht berücksichtigt.

Achtung! Seit dem Schuljahr 1977/78 beträgt die Zahl der bewilligten Zusatzlektionen nur noch 2. In besonderen Fällen kann der Schulinspektor eine Sonderbewilligung erteilen (siehe Änderung der Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer vom 3. 11. 1976).

Die **Altersentlastung** wird zu den tatsächlich erteilten Lektionen hinzugezählt.

Achtung! Nicht voll beschäftigte Lehrer haben nur Anrecht auf Altersentlastung, wenn sie als Klassenlehrer alle an ihrer Primarklasse anfallenden Lektionen erteilen, allenfalls ohne die Fächer Handarbeiten/Werken und ohne Hauswirtschaft.

Gemäss der Änderung der Pflichtlektionenverordnung vom 3. 11. 1976 dürfen Lehrer, welche die Altersentlastung beziehen, wie alle anderen ebenfalls 2 Zusatzlektionen haben. Die Altersentlastung entfällt, wenn Lehrer an den der Erziehungsdirektion unterstellten Schulen mehr als 2 Zusatzlektionen erteilen. Ein über 50jähriger Lehrer mit 28 Pflichtlektionen darf also ein Pensum von 30 Wochenlektionen haben und würde zur vollen Besoldung noch die entsprechende Entschädigung für 2 Lektionen Altersentlastung und für 2 Zusatzlektionen erhalten. Wir empfehlen jedoch, die Altersentlastung wirklich zu beziehen.

13. Monatsbesoldung

Sie bemisst sich nach der im Zeitpunkt der Fälligkeit geltenden Bruttobesoldung, für die Rentenbezüger nach der im Zeitpunkt der Pensionierung geltenden Bruttobesoldung. Sie gelangt in zwei Teilen im Juni und im Dezember zur Ausrichtung.

Les montants mentionnés pour les allocations familiales et pour enfants comprennent l'allocation de renchérissement de 10%. L'index national des prix à la consommation est compensé à 105,8 points. Lors de futures augmentations de l'allocation de renchérissement, les allocations seront également augmentées de façon correspondante.

Le droit aux allocations sociales (allocations familiales et allocations pour enfants) prend naissance à partir du jour de l'entrée au service de l'Etat.

Les hommes mariés sont présumés avoir droit à l'allocation familiale et l'allocation pour enfants. Tous les autres enseignants doivent faire valoir leurs droits par voie de requête.

L'Office du personnel peut, compte tenu des circonstances particulières et de chaque cas, accorder le montant intégral ou partiel des allocations. Les enseignants employés à temps partiel ont droit tout au plus aux allocations sociales proportionnelles à leur degré d'occupation.

Les **changements** de lieu de domicile, de lieu scolaire, de l'état civil doivent être signalés et les requêtes adressées par écrit à la Direction de l'instruction publique, à l'intention de l'Office du personnel. Si, par suite d'omission de donner cet avis, il est versé des allocations trop élevées, le montant touché en trop doit être remboursé. L'Office du personnel est autorisé à déduire du traitement la somme due à l'Etat.

Le relèvement et la réduction des allocations sociales prennent effet dès le début du mois qui suit celui pendant lequel les modifications sont intervenues.

Pour la réclamation ultérieure d'allocations et le remboursement de montants illicites, il est fixé un délai de prescription absolue de cinq ans, à compter du jour où le changement de situation est intervenu (dès le 1. 1. 1979).

⑩ Contribution de l'Etat aux caisses maladie

(pour les employés de l'Etat)

Cadre I

Ce Cadre I est prévu pour les éventuelles corrections ± de traitement, les leçons supplémentaires (allocations de renchérissement incluses) ainsi que les gratifications d'ancienneté.

Le montant figurant dans le Cadre I (**Total A**) sera ajouté au traitement mensuel total.

La case prévue pour des allocations de renchérissement sur suppléments ne concerne que les fonctionnaires.

Leçons supplémentaires

Un enseignant ayant au plus 8 années de service à son actif recevra pour chaque leçon régulière qui dépasse son programme complet fixé par l'ordonnance du 13. 12. 1972 une rémunération proportionnelle au 90% de son traitement (v. tab. 1 et 2). L'enseignant plus chevronné touchera la même indemnité qu'un maître arrivé au 1^{er} maximum de traitement; elle ne sera donc plus exactement proportionnelle à son traitement. – Les allocations sociales et le 13^e mois de salaire ne sont pas accordés sur cette rétribution supplémentaire.

Attention! A partir de l'année scolaire 1977-1978, le nombre de leçons supplémentaires autorisées est de 2. Dans des cas exceptionnels, l'inspecteur pourra accorder des dérogations (cf. la modification de l'Ordonnance fixant le nombre de leçons obligatoires des enseignants du 3. 11. 1976).

La **décharge pour raison d'âge** s'ajoute aux leçons données effectivement.

Attention! Des enseignants qui n'enseignent pas le nombre obligatoire de leçons n'ont droit à la décharge pour raison d'âge que s'ils donnent toutes les leçons au programme de leur classe primaire, éventuellement les branches TA/TM et économie familiale mises à part.

L'enseignant qui bénéficie d'une telle décharge peut donner en plus 2 leçons supplémentaires, selon la modification de l'OLO du 3. 11. 1976. La décharge pour raison d'âge tombe si le maître enseigne plus de deux leçons supplémentaires dans les écoles dépendant de la DIP. Ainsi, un enseignant dont le nombre d'heures obligatoires est de 28 peut donner effectivement 30 leçons et il touchera le traitement complet et l'équivalent en francs de 2 leçons de décharge et 2 indemnités mensuelles de leçons supplémentaires. Nous recommandons cependant de bénéficier effectivement de la décharge.

13^e salaire

Il se calcule sur le traitement brut au moment de l'échéance, pour les retraités d'après le traitement brut au moment de la mise à la retraite. Il est versé en deux fois en juin et en décembre.

Achtung! Anspruch auf die 13. Monatsbesoldung haben diejenigen Lehrer, die am **1. Juni bzw. 1. Dezember** im öffentlichen bernischen Schuldienst stehen oder im Laufe des Semesters pensioniert wurden.

Die folgenden Rubriken betreffen Abzüge von der Besoldung:

⑩ Ord. Beitrag Vers.-K.

Abzug des Beitrags des Versicherten an die **Bern. Lehrer-versicherungskasse (BLVK)**: Wiederkehrender Beitrag von 7% der versicherten Besoldung (s. unten) plus Fr. 6.– monatlich inkl. Solidaritätsbeitrag für Überbrückungsrente bei freiwilliger vorzeitiger Pensionierung (Arbeitgeber-Beitrag: 9% + Fr. 3.–). Ausserordentliche Beiträge des Versicherten und des Arbeitgebers bei Erhöhungen der versicherten Besoldung (5/12 oder 41,67% bzw. 7/12 oder 58,33%).

Für die Berechnung der **versicherten Besoldung** werden der Grundlohn, die Alterszulagen, die Zuschläge für die verschiedenen Maxima und die Funktionszulage sowie die Teuerungszulagen berücksichtigt.

Von der Grundbesoldung bleiben 6% und Fr. 16370.– unversichert (sog. Koordinationsabzug), weil sonst die Renten zusammen mit Teuerungszulagen und AHV-Renten bei den unteren Lohnkategorien die Lohnbezüge der Aktiven überträfen. **Jedes Mitglied erhält von der Kasse eine genaue Aufstellung der Abzüge.** In der Rubrik 13 erscheint nur das Total dieser Beiträge.

Neu bei der BLVK zu versichern sind:

- Lehrer/Kindergartenlehrerinnen, welche definitiv oder provisorisch für mehr als 3 Monate mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 34 % gewählt sind, sofern deren Besoldung – umgerechnet auf 1 Jahr – Fr. 16 560.– übersteigt;
- Stellvertreter, welche für mehr als 3 Monate angestellt werden, haben der BLVK beizutreten, sofern die Entschädigung – umgerechnet auf 1 Jahr – Fr. 16 560.– übersteigt;
- Lehrer, welche beim gleichen Arbeitgeber für Unterricht eine Entschädigung von – umgerechnet auf 1 Jahr – mehr als Fr. 16 560.– beziehen, haben der BLVK beizutreten. Dies gilt auch, wenn für eine Dauer von mehr als 3 Monaten mehr als der entsprechende Teilbetrag von Fr. 16 560.– an Entschädigungen ausbezahlt wird.

⑫ (Diese Rubrik betrifft nur die Beamten.)

⑬ Abzug Unfallversicherung

In diesem Kästchen wird die Prämie für die Nicht-Berufsunfälle (gemäß Bundesgesetz über die Unfallversicherung UVG) abgezogen.

Ab 1. 1. 1985: Für Männer 4,9 %
Für Frauen 3,0 %

⑭ und ⑮ (Diese Rubriken betreffen nur die Beamten.)

Abzug AHV/IV/EO

In diesem Kästchen wird der Abzug für die AHV/IV/EO angezeigt. Die AHV-pflichtige Besoldung entspricht der Bruttobesoldung abzüglich Familien- und Kinderzulage.

Der **Beitrag des Arbeitnehmers** an die eidg. Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung beträgt 4,2%, derjenige an die Invalidenversicherung 0,5%, derjenige an die Erwerbsersatzordnung bei Militärdienst 0,3%, derjenige an die Arbeitslosenversicherung 0,3% (Höchstbetrag Fr. 69600.— jährlich).

Der Arbeitgeber leistet denselben Betrag.

Feld II

Dieses Feld wurde von der Verwaltung für bestimmte Abzüge, beispielsweise für die den Ausländern auferlegte Quellensteuer, Militärdienstabzüge, Arbeitslosenversicherung, Krankheitsabzüge vorgesehen.

Das Total aller Abzüge (Total B) wird von der Bruttobesoldung abgezogen. Das ergibt die **Nettobesoldung**.

Feld III

In diesem Feld werden Zahlungen aufgeführt, welche der Lehrer an Dritte vorzunehmen bittet, z.B. Lohnzessionen.

Die Nettobesoldung weniger die Zahlungen an Dritte ergibt die Nettoauszahlung, welche der Bezugsberechtigte erhält. Das Personalamt wird unter dem Feld III festhalten, wem dieser Betrag ausbezahlt wird, z. B. das Postcheck-Konto oder das Lohnkonto einer Bank.

Attention! N'ont droit au 13^e salaire que les enseignants en fonction dans une école publique bernoise au **1^{er} juin**, respectivement au **1^{er} décembre**, ou qui ont pris leur retraite durant le semestre.

Les rubriques suivantes concernent des déductions du traitement:

⑪ Caisse d'assur., cot. ord.

Déduction de la cotisation de l'assuré à la **Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB)**: cotisation périodique de 7% du traitement assuré, plus 6 fr. par mois, y compris la cotisation de solidarité pour la rente transitoire de la retraite anticipée volontaire. (L'employeur verse 9% + 3 fr.) Cotisations extraordinaires de l'assuré et de l'employeur lors d'augmentations du traitement assuré (5/12 ou 41,67% et 7/12 ou 58,33%).

Le traitement de base, les allocations de fonction et d'ancienneté et les compléments ainsi que les allocations de renchérissement forment le **traitement** qui est **assuré** auprès de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

De ce traitement, 6% et 16 370 fr. ne sont pas assurés (déduction de coordination), pour éviter que les rentes, majorées des allocations de cherté et des rentes AVS, ne dépassent, au moins dans les catégories inférieures, le salaire du personnel actif. **Chaque membre reçoit de la Caisse d'assurance un état précis des déductions. La rubrique 13 ne fait apparaître que le total des cotisations à la CACEB.**

Enseignants qui devront adhérer à la CACEB:

- Maîtres/jardinières d'enfants nommés pour plus de 3 mois à titre provisoire ou à titre définitif et dont le degré d'occupation est inférieur à 34 %, pour autant que leur rémunération – convertie en salaire annuel – dépasse 16 650 francs;
- Les remplaçants engagés pour plus de trois mois doivent adhérer à la CACEB si leur rémunération – convertie en traitement annuel – dépasse 16 560 francs;
- Les enseignants qui reçoivent du même employeur une rémunération qui, convertie en salaire annuel, excède 16 560 francs, doivent adhérer à la CACEB. L'adhésion à la CACEB est aussi obligatoire lorsque la rémunération versée pour une période excédant 3 mois et convertie en salaire annuel dépasse 16 560 francs.

⑯ (Cette rubrique ne concerne que les fonctionnaires.)

⑰ Déduction assurance accidents

Dans cette case figurent les déductions pour les primes de l'assurance couvrant les accidents non professionnels (conformément à la loi fédérale sur l'assurance accidents LAA).

Dès le 1. 1. 1985: Pour hommes 4,9 %
Pour femmes 3,0 %

⑯ et ⑰ (Ces rubriques ne concernent que les fonctionnaires.)

Déduction AVS/AI/APG

Dans cette case figure le montant de la déduction AVS/AI/APG. Le traitement soumis à l'AVS correspond au traitement brut après déduction des allocations de famille et d'enfants.

La **cotisation de l'employé** à l'assurance fédérale vieillesse et survivants est de 4,2%, celle à l'assurance invalidité de 0,5%, celle à la caisse de compensation pour perte de gain en faveur des militaires de 0,3%, celle à l'assurance chômage de 0,3% (montant supérieur 69600 fr. par année).

L'employeur verse lui-même une cotisation égale.

Cadre II

L'administration a prévu un deuxième cadre qu'elle utilisera pour certaines déductions telles les impôts à la source dus par les étrangers, les déductions pour service militaire, l'assurance chômage, les déductions pour maladie.

L'ensemble des déductions (Total B) sera soustrait du traitement brut et on obtiendra le **traitement net**.

Cadre III

Le cadre III est prévu pour mentionner des versements que le bénéficiaire du traitement demanderait d'effectuer à des tiers (cession de salaire). Ainsi le traitement net moins les versements effectués à des tiers devient le versement net que reçoit le bénéficiaire.

L'Office du personnel mentionnera sous le Cadre III à qui sera versé ce dernier montant.

Jährliche und monatliche Besoldungen der Lehrerschaft im Kanton Bern
Traitements annuels et mensuels des enseignants du canton de Berne

Tab. 1

gemäss Lehrerbewilligungsgesetz vom 1. Juli 1973 und Lehrerbewilligungsdecreet vom 15. November 1972 (in Kraft ab 1. April 73), abgeändert am 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

Der 13. Monatslohn und die Teuerungszulage (10%) sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie entsprechen einem Lebenskostenindex von 120 Punkten.

selon la Loi sur les traitements, du 1^{er} juillet 1973, et le Décret sur les traitements du corps enseignant, du 15 novembre 1972 (en vigueur à partir du 1^{er} avril 1973), modification du 19. 11. 1974 / 15. 11. 1978 / 15. 2. 1979 / 10. 9. 1980 / 10. 11. 1982.

Le 13^e mois de salaire et l'allocation de cherté (10%) ne sont pas compris dans ces chiffres. Ils correspondent à un indice du coût de la vie de 120 points.

	Min.	1 DAZ 1 AAS	1. Max. 1 ^{er} max.	2. Max. 2 ^{er} max.	3. Max. 3 ^{er} max.	4. Max. 4 ^{er} max.	
1. Kindergärtnerin	30 954.— 2 579.50	1 143.— 95.25	40 098.— 3 341.50	42 384.— 3 532.—	44 670.— 3 722.50	45 813.— 3 817.75	1. Maîtresse d'école enfantine
2. Arbeitslehrerin	37 728.— 3 144.—	1 557.— 129.75	50 184.— 4 182.—	53 298.— 4 441.50	56 412.— 4 701.—	57 969.— 4 830.75	2. Maîtresse d'ouvrages
3. Haushaltungs-Lehrerin/ Primarlehrer/-in	40 008.— 3 334.—	1 632.— 136.—	53 064.— 4 422.—	56 328.— 4 694.—	59 592.— 4 966.—	61 224.— 5 102.—	3. Maîtresse ménagère Instituteur/institutrice
4. Sek.-Lehrer/-in	48 174.— 4 014.50	2 205.— 183.75	65 814.— 5 484.50	70 224.— 5 852.—	74 634.— 6 219.50	76 839.— 6 403.25	4. Maître(sse) secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- und Vorberei- tungsklassen	53 001.— 4 416.75	2 205.— 183.75	70 641.— 5 886.75	75 051.— 6 254.25	79 461.— 6 621.75	81 666.— 6 805.50	5. Maître de classes de perfec- tionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höheren Mittelschulen							6. Enseignants aux écoles moyennes supérieures
A	57 900.— 4 825.—	2 205.— 183.75	75 540.— 6 295.—	79 950.— 6 662.50	84 360.— 7 030.—	88 770.— 7 397.50	A
B	54 552.— 4 546.—	2 085.— 173.75	71 232.— 5 936.—	75 402.— 6 283.50	79 572.— 6 631.—	83 742.— 6 978.50	B
C	51 195.— 4 266.25	2 004.— 167.—	67 227.— 5 602.25	71 235.— 5 936.25	75 243.— 6 270.25	79 251.— 6 604.25	C
D	45 159.— 3 763.25	2 127.— 177.25	62 175.— 5 181.25	66 429.— 5 535.75	70 683.— 5 890.25	72 810.— 6 067.50	D
E	42 627.— 3 552.25	2 004.— 167.—	58 659.— 4 888.25	62 667.— 5 222.25	66 675.— 5 556.25	68 679.— 5 723.25	E
7. Personen an Schulen und Institutionen der Berufs- bildung							7. Personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle
I	57 900.— 4 825.—	2 205.— 183.75	75 540.— 6 295.—	79 950.— 6 662.50	84 360.— 7 030.—	88 770.— 7 397.50	I
II	51 933.— 4 327.75	2 205.— 183.75	69 573.— 5 797.75	73 938.— 6 161.50	78 393.— 6 532.75	80 598.— 6 716.50	II
III A	48 174.— 4 014.50	2 046.— 170.50	64 542.— 5 378.50	68 634.— 5 719.50	72 726.— 6 060.50	74 772.— 6 231.—	III A
III B	45 159.— 3 763.25	1 962.— 163.50	60 855.— 5 071.25	64 779.— 5 398.25	68 703.— 5 725.25	70 665.— 5 888.75	III B
III C	42 627.— 3 552.25	1 842.— 153.50	57 363.— 4 780.25	61 047.— 5 087.25	64 731.— 5 394.25	66 573.— 5 547.75	III C

DAZ = Dienstalterszulage

AAS = Allocation pour années de service (= d'ancienneté)

Verzeichnis der Zahltage pro 1985 für die Lehrerschaft
Etat des salaires en 1985 pour le corps enseignant

Monat	Tag / Jour	Mois
Januar	28.	Janvier
Februar	26.	Février
März	28.	Mars
April	26.	Avril
Mai	28.	Mai
Juni	28.	Juin
Juli	26.	Juillet
August	28.	Août
September	27.	Septembre
Oktober	28.	Octobre
November	28.	Novembre
Dezember	18.	Décembre

Monatliche Entschädigung für 1 Zusatzlektion (Brutto) — Indemnité mensuelle pour 1 leçon supplémentaire (brute)
Tab. 2

	Minimum + 10% TZ				Minimum + 4 DAZ/AAS + 10% TZ				1./1er Maximum = Min. + 8 DAZ/AAS + 10% TZ			
	Anrechenbare Besoldung Traitemen t imputable		Bruchteil	Monatliche Entschä- digung Indemnité mensuelle	Anrechenbare Besoldung Traitemen t imputable		Bruchteil	Monatliche Entschä- digung Indemnité mensuelle	Anrechenbare Besoldung Traitemen t imputable		Bruchteil	Monatliche Entschä- digung Indemnité mensuelle
	1)		Fr.	Fr.	1)		Fr.	Fr.	1)		Fr.	Fr.
1. Kindergärtnerin (theoretisch)	2553.70	1/20,5	124.55		2930.90	1/20,5	142.95		3308.10	1/20,5	161.35	1. Maitresse d'école enfantine (chiffres théoriques)
		1/21	121.60			1/21	139.55			1/21	157.55	
		1/22	116.10			1/22	133.20			1/22	150.35	
		1/22,5	113.50			1/22,5	130.25			1/22,5	147.05	
2. Arbeitslehrerin	3112.55	1/28	111.15		3626.35	1/28	129.50		4140.20	1/28	147.85	2. Maitresse d'ouvrages
		1/29	107.35			1/29	125.05			1/29	142.75	
		1/29,5	105.50			1/29,5	122.95			1/29,5	140.35	
		1/30	103.75			1/30	120.90			1/30	138.—	
3. Haushaltungs-Lehrerin Primarlehrer/in	3300.65	1/28	117.90		3839.20	1/28	137.10		4377.80	1/28	156.35	3. Maitresse ménagère Instituteur/institutrice
		1/29	113.80			1/29	132.40			1/29	150.95	
		1/29,5	111.90			1/29,5	130.15			1/29,5	148.40	
		1/30	110.—			1/30	127.95			1/30	145.95	
4. Sekundarlehrer/in	3974.35	1/28	141.95		4702.—	1/28	167.95		5429.65	1/28	193.90	4. Maître secondaire Maitresse secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- u. Vorber.-Klassen	4372.60	1/26	168.20		5100.25	1/26	196.15		5827.90	1/26	224.15	5. Maître de classes de perfec- tionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höheren Mittelschulen												6. Enseignant aux écoles moyennes supérieures
Kat. A	4776.75	1/23	207.70		5504.40	1/23	239.30		6232.05	1/23	270.95	Cat. A
B	4500.55	1/23	195.70		5188.60	1/23	225.60		5876.65	1/23	255.50	B
C	4223.60	1/23	183.65		4884.95	1/23	212.40		5546.25	1/23	241.15	C
D	3725.65	1/23	162.—		4427.55	1/23	192.50		5129.45	1/23	223.—	D
E	3516.75	1/23	152.90		4178.05	1/23	181.65		4839.40	1/23	210.40	E

¹⁾ Nach Art. 2 der VO über die Entschädigung von Zusatzlektionen vom 22. 8. 1973 (Änderung vom 18. 6. 1975): «...90% der Ansätze für Pflichtlektionen entschädigt, jedoch höchstens bis zum ersten Besoldungsmaximum... Bei Berechnung der Entschädigungen für Zusatzlektionen werden allfällige Teuerungszulagen berücksichtigt, der 13. Monatslohn, Sozialzulagen sowie eventuelle Nachteuerungszulagen jedoch ausgeschlossen.»

¹⁾ Selon l'art. 2 de l'Ordonnance sur la rétribution des leçons supplémentaires du 22. 8. 1973 (Modification du 18. 6. 1975): «...90% des normes applicables aux leçons obligatoires, mais au plus jusqu'au premier traitement maximal... Pour calculer la rétribution des heures supplémentaires, il sera tenu compte d'éventuelles allocations de renchérissement, mais non du 13^e traitement mensuel, ni des allocations sociales, ni d'éventuelles allocations supplémentaires de renchérissement.»

Aus der Stellvertretungsverordnung 1974

1. Krankheit, Unfall, Niederkunft

Pflichten des Lehrers: (Suche und) Orientierung des Stellvertreters.

- **Bei Krankheit:** Über 4 Tage: ärztliche Behandlung, Zeugnis, evtl. Expertise; u. U. Pensionierungsgesuch.
- **Bei Unfall:** In jedem Fall, auch während der Ferien sind Unfälle unverzüglich auf besonderen Formularen zu melden, die bei der Schulleitung bezogen werden können. Dort liegt auch die Anleitung zum Ausfüllen der Meldungen auf. Darin ist besonders das Kapitel «Vorgehen nach dem Ausfüllen» zu beachten.
- **Bei Niederkunft:** Unterbruch von 4 Wochen vor dem erwarteten Geburtstermin bis 6 Wochen nach der Niederkunft, mit Lohnfortzahlung.

Lohnauszahlung an definitiv Gewählte

während höchstens 12 Monaten	100%
während des 2. Jahres (bis Pensionierung)	60%

an provisorisch Gewählte: max. bis Ende der Amtsdauer. Entschädigungen für **Zusatzelektionen** werden nur beschränkte Zeit ausbezahlt.

Lohnkürzung oder Sistierung möglich, wenn der Lehrer obige Pflichten verletzt und wenn der Unfall (die Krankheit) auf großes **Selbstverschulden** oder auf die Ausübung einer **bezahlten Nebentätigkeit** zurückgeht.

Verrechnung des Verdienstes aus bezahlter Tätigkeit (während des Urlaubs), die vom Arzt verschrieben wurde.

2. Militärdienst (FHD, ZS, z. T. FW), Lohnauszahlung

Ordentl. WK (KVK), Einf. K. FHD	100%
RS als Rekrut	50%
Andere obligatorische Dienste	
a) Verheiratete (und Gleichgestellte)	100% 1)
b) Ledige (und Gleichgestellte)	
die ersten 21 Tage	100%
ab 22. Tag	75%

Freiwilliger Dienst: Regelung durch ED, wenn Urlaub Kompetenz der Schulkommission überschreitet.

Unfall (Krankheit) im Dienst: Ansprüche an EMV anmelden! Doppel an ED.

1) Sofortige Meldung jedes Aufgebots (Ausgleichskasse Staatspersonal, Münstergasse 45, Bern).

3. Urlaub aus anderen Gründen: Frühzeitig Gesuch stellen, Bedingungen erfragen.

Ordonnance de 1974 relative aux remplacements

1. Maladies, accidents, accouchements

Devoirs des enseignants: (recherche et) orientation des remplaçants.

- **En cas de maladie:** Plus de 4 jours: traitement médical, certificat, éventuellement expertise; selon les cas, demande de mise à la retraite.
- **En cas d'accident:** Dans chaque cas, même pendant les vacances, les accidents doivent être déclarés sans délai au moyen des formules spéciales qui peuvent être retirées à la direction de l'établissement scolaire. L'école possède également des notices explicatives sur la manière de remplir les formules. Il y a lieu de vouer une attention particulière au chapitre «Formalités suivant l'établissement de la déclaration».
- **En cas d'accouchement:** Interruption de 4 semaines avant la date prévue pour la naissance jusqu'à 6 semaines après l'accouchement, avec traitement complet.

Traitement servi aux titulaires définitifs

pendant 12 mois au plus	100%
pendant la 2 ^e année (jusqu'à la retraite)	60%

aux titulaires provisoires: au max. pour la durée des fonctions. Indemnités pour leçons supplémentaires: durée limitée.

Réduction ou suppression du traitement possible si le maître néglige les devoirs ci-dessus et si l'accident (la maladie) est dû à une imprudence grave ou s'il remonte à une **activité lucrative accessoire**.

Cession d'un gain réalisé, pendant le congé, par une activité lucrative prescrite par le médecin.

2. Traitement servi pendant le service militaire (SCF, PC, évent. S.-P.)

CR (CC) ordinaire, C. intr. SCF	100%
ER comme recrue	50%
Autres services obligatoires	
a) mariés (et assimilés)	100% 1)
b) célibataires (et assimilés)	
les premiers 21 jours	100%
dès le 22 ^e jour	75%

Service volontaire: la DIP statue quand le congé dépasse les compétences de la commission scolaire. Accident (maladie) pendant le service: annoncer les revendications à l'AMF; copie à la DIP.

1) Obligation d'annoncer tout ordre de marche immédiatement (Caisse de compensation du personnel de l'Etat, Münstergasse 45, Berne).

3. Congés pour d'autres motifs: adresser tôt une requête, demander les conditions.

Lektionenansätze für Stellvertretungen und nicht regelmässig erteilten Unterricht (einschliesslich 10% TZ)
Normes applicables en cas de remplacement et pour enseignement dispensé de façon irrégulière (renchérissement de 10% y compris)

64

Gültig ab 1. 1. 1985, Indexstand 105,8 Punkte

Ansätze in Franken pro gehaltene Lektion

Ansätze A und C gelten für die 4 ersten Kalenderwochen

Ansätze B und D gelten von der 5. Kalenderwoche an

Applicables dès le 1. 1. 1985, indice 105,8 points

Taux en francs par leçon donnée

Les taux A et C sont applicables pour les 4 premières semaines civiles

Les taux B et D sont applicables dès la 5^e semaine civile

Schulstufe	Lekt. pro Jahr Leç. p. année	Lehrer mit dem Ausweis für die entsprechende Schulstufe Enseignants en possession du titre requis pour le niveau scolaire correspondant			Stellvertreter ohne Ausweis für die entsprechende Schulstufe ¹⁾ Enseignant ne possédant pas le titre requis pour le niveau scolaire correspondant ¹⁾			Nicht regelmässig erteilter Unterricht Enseignement dispensé de façon irrégulière			Niveau scolaire
		Ansatz A Norme A	Ansatz B Norme B	Abzug BLVK (%) Deduction CACEB (%) ²⁾	Ansatz C Norme C	Ansatz D Norme D	Abzug BLVK (%) Deduction CACEB (%) ²⁾	Ans. Lekt. Taux leç.	Abzug BLVK (%) Deduction CACEB (%) ²⁾		
Kindergarten ³⁾ do. ⁴⁾	1100 = 820 h	42.— 31.—	48.— 36.—	3,84 3,84	29.— 22.—	33.— 25.—	2,56 2,56	46.— —	3,72 —	Jardins d'enfants ³⁾ do. ⁴⁾	
Handarbeiten und Werken ⁵⁾	1100	38.—	43.—	4,33	26.—	30.—	3,28	43.—	4,30	Travaux à l'aiguille et travaux manuels ⁵⁾	
Primarschule (inkl. Hauswirtschaftsunterricht)	1100	40.—	46.—	4,46	28.—	32.—	3,54	45.—	4,42	Ecole primaire (y compris enseignement économique familiale)	
Sekundarschule	1100	48.—	55.—	4,82	34.—	39.—	4,05	56.—	4,84	Ecole secondaire	
Fortbildungs-, Anschluss- und Vorbereitungsklassen	1014	57.—	66.—	4,98	40.—	46.—	4,28	65.—	4,96	Classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation	
Höhere Mittelschulen										Ecole moyenne sup.	
A } gemäss Dekret	897	71.—	82.—	5,12	50.—	57.—	4,48	79.—	5,06	A } selon décret sur B } les traitements	
C } über die Lehrerbefol-	897	67.—	77.—	5,03	47.—	54.—	4,35	74.—	4,97	C } des membres	
D } besoldungen	897	63.—	72.—	4,93	44.—	50.—	4,20	70.—	4,88	D } du corps enseignant	
E }	897	55.—	64.—	4,70	39.—	44.—	3,88	65.—	4,74		
	897	52.—	60.—	4,59	37.—	42.—	3,72	61.—	4,63		
Lehrer an Schulen und Institutionen der Berufsbildung										Personnel des écoles et institutions de la formation professionnelle	
I	897	71.—	82.—	5,12	50.—	57.—	4,48			I	
II	1014	56.—	65.—	4,95	39.—	45.—	4,24			II	
III A	1014	52.—	60.—	4,82	37.—	42.—	4,05			III A	
III B	1014	49.—	56.—	4,70	34.—	39.—	3,88			III B	
III C	1014	46.—	53.—	4,59	32.—	37.—	3,72			III C	

¹⁾ Stellvertreter mit einem Patent für eine untere Stufe werden an einer höheren Schulstufe wie Nicht-patentierte betrachtet, sie erhalten jedoch mindestens die Stellvertretungsentschädigung für die ihrem Ausweis entsprechende Stufe.

²⁾ Dieser Abzug ist dann vorzunehmen, wenn der Beitritt zur BLVK obligatorisch ist. Nähere Angaben sind dem Schreiben der Erziehungsdirektion vom 1. Dezember 1984 an die Schulkommissionen und Schulleitungen im Zusammenhang mit der Einführung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) zu entnehmen. Siehe auch Seite 60, ⑪.

³⁾ Stellvertreterinnen an Kindergärten werden pro Stunde entschädigt.

⁴⁾ Dieser Ansatz wird angewendet, wenn eine Kindergärtnerin an der Primarschule unterrichtet.

⁵⁾ Erteilt von einer Arbeits- oder Haushaltungslehrerin.

¹⁾ A un niveau scolaire supérieur, les remplaçants détenteurs d'un brevet pour un niveau inférieur sont considérés comme n'étant pas brevetés; toutefois ils recevront au minimum l'indemnité de remplacement pour le niveau correspondant à leur titre.

²⁾ Cette déduction doit être opérée si l'affiliation à la CACEB est obligatoire. Vous trouverez des informations plus précises dans la lettre du 1^{er} décembre 1984 envoyée par la Direction de l'instruction publique aux commissions scolaires et aux directions des écoles au sujet de l'introduction de la loi fédérale sur la prévoyance professionnelle vieillesse, survivants et invalidité (LPP). Voir à la page 60, ⑪.

³⁾ Les remplaçantes engagées dans des jardins d'enfants sont rétribuées à l'heure.

⁴⁾ Ces taux sont applicables si une maîtresse de jardin d'enfants enseigne à un niveau scolaire supérieur.

⁵⁾ Enseignés par une maîtresse de travaux à l'aiguille ou d'économie familiale.

Rapport sur l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB

**Mercredi 28 novembre 1984,
à l'Hôtel du Gouvernement à Berne**

Décision ajournée sur la structure de l'école

Il est 14 h. 30 précises lorsque le président de l'Assemblée des délégués, le Dr Hanspeter Schüepp, ouvre la séance. Dans son **allocution d'ouverte**, il salue non seulement les délégués, mais également les invités, en particulier M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, et M. Andreas Marti, premier secrétaire de la DIP. Il poursuit ensuite en ces termes :

«Si, avec les invités illustres de la Direction de l'instruction publique, je salue également le député Schneider, cela montre le point fort de la séance de ce jour. M. Rolf Schneider est président de la commission parlementaire chargée d'examiner les documents du Gouvernement sur la révision générale de la législation bernoise en matière de formation (RLF).

«Aujourd'hui, nous allons consacrer l'essentiel de notre temps à ce document. Dans dix ou vingt ans peut-être, ce ne sera plus un document, mais la réalité de l'école bernoise. C'est pourquoi nous faisons passer au second plan, pour une fois, les sujets de brûlante actualité comme le chômage – sans l'oublier toutefois, car le chômage des enseignants est actuellement un des objets les plus importants de la SEB, comme le montre le document de travail envoyé aux sections et qui a déjà conduit à des réactions très claires.»

L'Assemblée procède ensuite à l'**élection des scrutateurs et des traducteurs**: MM. Andreas Meyer (Niedersimmental) et Peter Fridelance (Frutigen) ainsi que Mme Elisabeth Lanz-Sollberger (ACBEEF) sont nommés scrutateurs.

MM. Jean-Claude Wyssbrod et Hans-Rudolf Kunz sont à disposition pour la traduction d'éventuelles propositions émanant de l'Assemblée, alors que Mmes Barbara Gygi et M.-L. Sialm assurent la traduction simultanée.

L'ordre du jour ne subit aucune modification. En plus des nombreux invités, des membres du Comité cantonal, des présidents des sections et des commissions, des députés et du Secrétariat, on note la présence de 116 délégués, à savoir 37 représentants des degrés, 76 délégués des sections et 3 membres du bureau.

La presse porte un intérêt évident à nos délibérations puisqu'y assistent des journalistes du «Bund», du «BZ», du «Langenthaler Tagblatt», de «La Suisse», de la «Correspondance politique suisse» et de Radio DRS.

Les délégués approuvent tacitement le **procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 30 mai 1984** (publié dans l'*«Ecole bernoise»* N° 18/84), avec remerciements aux rédacteurs.

Les délégués discutent ensuite de la **révision de l'article 10 des statuts de la SEB** (paiement des cotisations arriérées). *Hansulrich Wyler* (*président du Comité cantonal*) présente la proposition des organes directeurs de la SEB:

«L'article 10 des statuts contient les dispositions suivantes:

«Les membres du corps enseignant qui ne demandent leur admission dans la Société que plus d'une année après leur entrée définitive en fonction dans une école publique bernoise auront à payer les cotisations arriérées et, en outre, 20 francs à la Caisse centrale.»

«En relation avec la réforme des structures de la SEB, l'Assemblée des délégués du 26 novembre 1980 a décidé, durant l'année scolaire 1981/82, l'admission sans paiement des cotisations arriérées pour tous les enseignants, sous réserve de l'article 13 des statuts. Les membres collectifs, les professeurs d'école normale et les enseignants d'écoles professionnelles – organisations nouvellement créées – ont bénéficié de cette règle d'exception durant deux ans après l'entrée en vigueur des nouveaux statuts. Cette décision pouvait s'appliquer jusqu'au 31 juillet 1984.»

L'orateur rappelle que l'Assemblée des délégués de la Société bernoise des enseignants primaires a demandé l'examen de ce problème. Pour cette raison, le Comité cantonal a décidé de suspendre le prélèvement des cotisations arriérées et de proposer la nouvelle réglementation suivante:

«Les membres du corps enseignant qui ne demandent leur admission dans la Société que plus d'une année après leur entrée en fonction dans une école bernoise auront à payer 60 francs par année à la Caisse centrale.»

Jean-François Wälchli (Bienna-La Neuveville) salue cette proposition, mais aimerait compléter le texte par *«Les membres du corps enseignant élus définitivement»*. *Guy Lévy* (SBPEN) s'oppose au principe du paiement des cotisations arriérées. Il met en doute son efficacité et propose la suppression des 60 francs. *Christoph Zürcher* (Comité cantonal) combat ces deux propositions d'amendements et invite à réfléchir au fait que la SEB représente *tous* les enseignants et que le paiement des cotisations arriérées est une manière de financer cet engagement par ceux qui restent en marge de la SEB. Il critique également les campagnes agressives réitérées de certains enseignants VPOD.

Lors de la votation, ces deux amendements sont repoussés à une grande majorité contre 10, respectivement 8 voix. La proposition du Comité cantonal est acceptée par 103 oui contre 4 non.

La discussion se poursuit alors sur la **dénonciation du contrat entre la SEB et l'ASE à propos de l'«Ecole bernoise»/«Schweizerische Lehrerzeitung» (abonnement obligatoire à la SLZ)**.

Regina Rentsch (*Comité directeur*) apporte les informations nécessaires sur ce point de l'ordre du jour. Elle rappelle le contrat conclu en son temps et parle des difficultés qui ont surgi:

- *Les retraités aimeraient recevoir uniquement l'«Ecole bernoise», mais ils ne le peuvent pas.*
- *Les jardiniers d'enfants, les maîtresses d'ouvrages, les enseignantes en économie familiale, les enseignants aux écoles commerciales et professionnelles, aux écoles d'ingénieurs, aux conservatoires, etc. possèdent, la plupart du temps, leurs propres revues spécialisées suisses qui répondent mieux à leurs besoins.*
- *Les couples, en tant que membres de la SEB, reçoivent non seulement l'«Ecole bernoise» à double, mais ils doivent encore s'acquitter d'un double abonnement à la «Schweizerische Lehrerzeitung».*
- *Durant des années il y a eu des discussions non satisfaisantes avec les représentants de l'ASE à propos du prix que doivent payer les Bernois.*
- *La «SLZ» ne voudrait pas reprendre tous les numéros de la «Schulpraxis».*
- *La quasi-totalité des autres sections cantonales de l'ASE ont jusqu'à présent refusé de soutenir solidairement la «SLZ» comme journal corporatif commun, comme le font les Bernois..»*

Pour ces raisons, le Comité cantonal propose:

- *de dénoncer au 31 décembre 1985 le contrat actuel avec l'Association suisse des enseignants sur l'encartage de l'«Ecole bernoise» dans la «Schweizerische Lehrerzeitung»;*
- *de publier à nouveau de manière séparée l'«Ecole bernoise» comme organe de la SEB à partir du 1^{er} janvier 1986;*
- *de participer à la conclusion d'un nouveau contrat pour la promotion de la «SLZ» dans le canton de Berne.»*

Daniel Moser (futur rédacteur de la «Schulpraxis») se prononce pour la conception actuelle, mais également pour la proposition du Comité cantonal. Il exprime ses craintes sur une baisse du tirage ou sur une «SLZ» en fonction du nombre potentiel de lecteurs. L'attitude vis-à-vis de la «SLZ» touche des principes fondamentaux de la profession enseignante.

Moritz Baumberger (*secrétaire central de la SEB*) rappelle une lettre de la section de Köniz qui demande des informations complémentaires jusqu'à l'Assemblée des délégués de 1985 (forme de l'«Ecole bernoise», forme de la «Schulpraxis», collaboration avec la «SLZ»).

Sur ce, les délégués approuvent la proposition du Comité cantonal par 96 voix contre 5.

Hans-Rudolf Widmer (*président de l'ASE*) s'exprime sur le problème en tant qu'invité. Il souhaite une nouvelle solution dans l'intérêt de tous, il croit que chacun y perdra en exigeant des extras et relève la difficulté d'imposer l'abonnement obligatoire dans les autres sections cantonales – pour l'instant, il n'y a que Bâle-Campagne qui l'ait fait, comme Berne.

Après la pause, l'Assemblée aborde le point principal de l'ordre du jour, **la prise de position sur la proposition du Conseil exécutif sur les principes d'une révision générale de la législation bernoise en matière de formation (RLF)**.

Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, remercie tout d'abord de l'invitation qui a été adressée à sa direction et aborde ensuite les discussions en cours sur la RLF dans les conseils et la commission parlementaire. Il poursuit en ces termes:

Mon propos, Mesdames et Messieurs, ne sera pas d'influencer vos délibérations en vous incitant à souscrire à telle proposition ou à choisir telle option. Nous sommes là, au contraire, pour entendre vos remarques, connaître vos réactions. Le projet présenté par le Gouvernement n'a pas la prétention d'être parfait. Nous savons qu'il peut être amélioré et nous sommes à l'écoute de toutes suggestions nouvelles, étant bien entendu qu'il appartiendra au Grand Conseil de trancher.»

Il parle ensuite de la forme du document et de l'un ou l'autre des points fondamentaux du projet. Plusieurs raisons ont amené à présenter non une nouvelle loi, mais des principes: ils permettent une plus grande mobilité pour réagir en fonction de l'évolution des conditions-cadres.

Le directeur de l'Instruction publique pense que le projet n'a rien de révolutionnaire. Les principes découlent bien davantage des nombreuses années d'expérience de notre système scolaire.

Il a la conviction que la forme que prendra le *premier degré secondaire* est au centre des discussions. Le Conseil exécutif s'est prononcé pour 5/4, car il estime que cette structure est la mieux adaptée pour résoudre les problèmes du passage au degré secondaire. Il ne faut pas seulement examiner les effets que les nouvelles structures auront sur l'école, mais également sur les communes. Souvent la suppression d'une école conduit à la paralysie de l'activité culturelle et au dépeuplement.

La deuxième révolution industrielle actuellement en cours devrait nous inciter à vouer une attention toute particulière à la *formation professionnelle*. La micro-électronique a apporté de nombreuses mutations dans pratiquement tous les domaines de notre vie. C'est pourquoi les principes que nous déciderons devraient permettre de résoudre des problèmes qui ne sont pas encore formulés actuellement.

La *pléthora d'étudiants à l'Université*, qui ne résulte pourtant pas d'un manque de planification, préoccupe le directeur de l'Instruction publique. Il se déclare opposé au *numerus clausus* et pense que la prolongation de la formation ne permettrait que difficilement de réagir rapidement à l'évolution des conditions.

Notre société étant soumise à de rapides et profondes mutations, il importe de donner une place particulière à la *formation continue*.

Le directeur de l'Instruction publique termine son exposé par ces mots:

«Nous nous efforcerons d'en tirer le meilleur profit, dans l'intérêt de l'école, de ses serviteurs et des futures générations d'élèviers, d'apprentis, d'étudiants et d'adultes qui, je le répète, devront être capables de se reconvertis, de s'adapter plus fréquemment et plus rapidement qu'aujourd'hui à l'évolution accélérée de la science, des techniques et de la société en général.»

Moritz Baumberger prend ensuite la parole sur ce même point de l'ordre du jour. Il se déclare convaincu que l'école doit pouvoir s'adapter à l'évolution des conditions et en même temps donner l'image de la pérennité. Faisant une brève rétrospective dans l'histoire de la politique scolaire, il signale que les délégués de la SEB avaient, en 1920 déjà, demandé une révision complète de

la législation scolaire, révision que tous les pays industrialisés ont entreprise dans les années 60. Le secrétaire central de la SEB montre la voie suivie jusqu'aux principes présentés aujourd'hui. Il conclut en ces termes:

«Vous avez tous reçu le projet de décision du Comité cantonal comportant 23 points. Vous pouvez approuver ces différents points comme ils vous sont présentés, proposer des modifications, refuser certains points et faire de nouvelles propositions. Nous devons éviter d'entrer dans les moindres détails. La RLF n'est pas une décision unique, mais un processus politique. Même quand le Grand Conseil aura approuvé les principes, il n'aura décidé aucune modification pour l'école. Il aura donné mandat de préparer les modifications qui en découlent. Lors de la discussion des textes légaux qui aura lieu quelques années plus tard, toutes les interventions démocratiques seront possibles, y compris la votation populaire. C'est la raison pour laquelle nous vous proposons de prendre position sur quelques points forts.

»J'espère que nous parviendrons à prendre une décision qui permettra aux politiciens, au Grand Conseil en particulier, de connaître la volonté des enseignants bernois en matière de politique de formation. Nos décisions apporteront peut-être une contribution décisive à la structure de la future école bernoise, à condition qu'elles ne tiennent pas uniquement compte de nos propres intérêts ou de ceux de notre degré, et qu'elles ne perdent pas de vue les intérêts de la jeunesse montante et par le fait même de l'avenir de notre peuple.»

Le député Rolf Schneider présente alors les travaux de la commission parlementaire qu'il préside. Le Grand Conseil a mis sur pied une commission de 29 membres, montrant ainsi l'importance qu'il accorde à cet objet. Parmi les représentants des partis politiques, on retrouve 8 des 16 collègues députés. La commission s'est déjà réunie à trois reprises. Elle a approuvé l'entrée en matière et entrepris déjà d'importantes modifications rédactionnelles. Il se déclare convaincu que le projet RLF est utile et nécessaire en dépit du pessimisme de certains. Il pense que la question des structures n'est pas le problème central. Elle a déjà été précédée d'une modification interne des structures prouvée, par exemple, par le pourcentage des élèves admis à l'école secondaire (1960: 33 %, 1983: 48,6 %). Si le projet passe bien au Grand Conseil, on aura accompli quelque chose d'utile pour l'avenir.

La discussion des différents points présentés par le Comité cantonal peut alors s'engager:

1. La SEB salue des contacts réguliers entre l'école et la famille. Elle recommande une législation claire de la participation des parents qui respecte les compétences des autorités scolaires et des enseignants.

Aucune remarque sur ce point.

2. La SEB salue un renforcement de la perméabilité de notre système scolaire permettant de corriger le choix d'une voie de formation. Elle s'oppose, par contre, aux dispositions qui soumettraient les élèves à un stress ininterrompu d'exams.

Peter Wagner (Berne-Ville) demande des explications sur le sens de la deuxième phrase. Le secrétaire central précise que les dernières années de l'école primaire ne devraient pas avoir pour conséquence un stress ininterrompu d'exams.

Andreas Gerber (SBMEM) demande si une meilleure perméabilité signifiera un plus grand pourcentage d'élèves à l'école secondaire. Moritz Baumberger estime que la

perméabilité peut être réalisée dans les deux sens, qu'il faudrait aussi davantage de classes de perfectionnement et qu'une meilleure perméabilité devrait également être réalisée au niveau des écoles moyennes supérieures et de l'Université.

Les délégués approuvent alors le point 2.

3. La SEB salue la promulgation de lois-cadres qui renoncent à régler de manière centrale toutes les particularités. Elle se prononce pour des réglementations qui permettent aux écoles et aux autorités communales de tenir compte des conditions locales.
4. La SEB s'engage pour le maintien dans les villages des jardins d'enfants et des écoles publiques. Elle demande que soient évitées autant que possible, dans tous les domaines de la formation, les grandes concentrations scolaires.
5. La SEB tient à la traditionnelle indépendance professionnelle des enseignants bernois.
6. La SEB recommande d'augmenter avec l'âge les possibilités de participation des élèves et des étudiants, de manière à les habituer à prendre des responsabilités.
7. Pour autant que la charge de conseiller pédagogique et didactique auquel les enseignants peuvent faire appel n'incombe pas à une autorité officielle de surveillance (inspecteurs), la SEB recommande que cette charge soit confiée non à des employés particuliers, mais à des enseignants libérés d'une partie de leur enseignement.
8. La SEB exige la promulgation d'une seule loi sur l'école publique pour toute la durée de la scolarité obligatoire.

Les points 3 à 8 sont approuvés sans discussion.

9. Dans le cadre de l'école publique, la SEB recommande les dénominations suivantes: degré primaire, degré secondaire avec division pratique et division générale et prégymnasiale.

Alfred Bangerter (SBEP) trouve que le terme allemand «Realschule» tend vers une réforme du degré supérieur. Il craint qu'on introduise une formation complémentaire pour les maîtres de ce degré, ce qui équivaudrait à une dépréciation de l'intégralité du brevet primaire. Il ajoute que le projet pousse à la création de centres régionaux du degré supérieur. Il propose un nouveau point 9: «La SEB s'engage pour le maintien de l'intégralité du brevet d'enseignant primaire valable pour toute la scolarité obligatoire.» Un nouveau point 10 réglerait la question de la dénomination.

Peter Wagner (Berne-Ville) soutient cette proposition et invite à ne pas minimiser l'importance de la dénomination, à ne pas transformer l'école primaire en école élémentaire et l'école secondaire en une école de transition avec le modèle 6/3.

Andreas Gerber (SBMEM) propose de ne pas entrer en matière sur les propositions de modifications.

Moritz Baumberger estime que les soucis du motionnaire sont exagérés. Personne ne souhaite des centres du degré supérieur, ce que vient d'ailleurs de confirmer le directeur de l'Instruction publique dans son exposé. Il s'agit, ici, d'une harmonisation de la dénomination.

Niels Dunkel (Oberhasli) soutient la proposition Bangerter en insistant sur la nécessité du maintien de l'intégralité du brevet d'enseignant primaire.

Christoph Zürcher (Comité cantonal) demande qu'aucune minorité ne soit écrasée. Il pense que la crainte de la dépréciation du brevet d'enseignant primaire est justifiée.

fiée. Il propose de suspendre la discussion du point 9 jusqu'à ce que soit réglé le problème des structures. Cette motion d'ordre est acceptée à une grande majorité.

La discussion se porte alors sur le point 12 :

12. La SEB recommande une durée de 6 1/4 ans pour le degré primaire.

Peter Fankhauser (*Konolfingen*) propose, au nom de sa section, d'organiser une votation générale à ce sujet. Il estime qu'il y a suffisamment de temps à disposition et que le problème a été trop peu discuté parmi les membres. Il pense que la question des structures n'est pas seulement l'affaire des politiciens.

Le président de l'Assemblée propose de ne mettre qu'un seul modèle en votation générale. Cette proposition est rejetée et l'Assemblée approuve la proposition Fankhauser.

Les délégués reviennent au point 9 et Jean-François Wälchli (*Bienne-La Neuveville*) combat la proposition Bangerter. Armin Schütz (*Comité cantonal*) est convaincu qu'on a tenu compte de la proposition du motionnaire et plaide également pour le rejet.

La proposition de modification est alors repoussée par 46 voix contre 40.

Andreas Gerber (*SBMEM*) relève les inconséquences dans l'application du concept. Il propose d'utiliser de manière conséquente les appellations suivantes : catégorie d'âge = degré, unité d'organisation = école, unité d'enseignement = classe.

Trix Bühlmann (*AJE*) insiste sur la nécessité de maintenir le terme de «jardin d'enfants».

Le secrétaire central relève que la dénomination est correcte dans le texte français.

La proposition Gerber est alors rejetée à une grande majorité contre 25 voix. Les délégués approuvent le point 9 comme proposé par le Comité cantonal.

10. La SEB recommande diverses formes de collaboration entre les divisions pratiques, générales et prégymnasielles afin de tenir compte des conditions locales. Il y a lieu de garantir la situation acquise aux enseignants de l'école publique actuelle.

Pas de discussion.

11. La SEB s'oppose à un «cycle d'orientation».

Guy Lévy (*SBPEN*) établit une comparaison avec ce qui existe en Suisse romande et demande la suppression de ce point.

Hansulrich Wyler (*Comité cantonal*) rappelle la décision de l'Assemblée extraordinaire des délégués de décembre 1982 et combat la proposition Lévy qui est rejetée à une très grande majorité. Les délégués approuvent alors le point 11.

13. Il y a lieu de prévoir diverses formes pour la préparation des élèves du degré secondaire aux différentes écoles moyennes afin d'éviter de privilégier une voie de formation.

14. Les différentes formes d'organisation connaissant des modes de sélection différents, la SEB s'oppose à une réglementation unique valable partout. Elle demande que dans les différentes structures on tienne compte de manière appropriée de l'avis des écoles présentant des élèves.

15. La SEB salue une législation offrant, à la fin de la scolarité obligatoire, des écoles préparant au choix professionnel (classes préprofessionnelles), corrigeant les choix des voies

de formation ou aidant à combler certaines lacunes dans la formation (classes de perfectionnement, classes de raccordement) ou permettant des apprentissages exigeant une formation plus complète, sans pour autant requérir une formation gymnasiale (écoles de degré diplôme).

16. La SEB salue le fait que les écoles moyennes supérieures permettent aux élèves, à côté de leur objectif principal (admission à l'université pour les gymnases, brevet d'enseignement pour les écoles normales), d'accéder à d'autres professions. La SEB recommande l'accès à l'université pour les étudiants des écoles normales au terme de leur formation.

La parole n'est pas demandée sur ces propositions.

17. Le gymnase est une école moyenne supérieure faisant suite à la scolarité obligatoire. Il y a lieu de créer des gymnases pour adultes pour ceux qui ont une formation professionnelle.

Arthur Reber (*SBPG*) développe sa proposition («*Le gymnase ... faisant suite à la 8^e ou 9^e année scolaire...*). Il pense que la formulation proposée par le Comité cantonal est trop rigide et qu'elle est en contradiction avec le point 13. Il s'agit de trouver une solution valable pour toutes les régions et qui permette d'atteindre rapidement les objectifs de la maturité.

Andreas Gerber (*SBMEM*) combat cette proposition.

Ernst Grütter (*SBPEN*) montre la contradiction entre la proposition Reber et le point 13.

Peter Wagner (*Berne-Ville*) recommande d'accepter la proposition Reber, parce qu'elle laisse ouvertes les deux possibilités de passage au gymnase.

Arthur Reber (*SBPG*) propose alors de supprimer la première phrase, ce que les délégués acceptent par 50 voix contre 11.

La deuxième phrase du point 17 est ensuite acceptée sans modifications.

18. La SEB s'oppose tant à une uniformisation qu'à une plus grande différenciation des types de maturité. Elle se prononce pour un nombre limité de variantes de gymnases.

19. Pour les gymnases, il y a lieu de conserver la responsabilité et l'autonomie des communes-sièges.

20. On ne peut plus tenir entièrement compte, dans tous les domaines, de l'évolution actuelle en élargissant constamment la formation de base. Pour cette raison, la SEB recommande de développer la formation des adultes dans le sens de la formation continue et revendique de manière urgente la promulgation d'une loi sur la formation des adultes.

21. La SEB ne pourra se prononcer sur les différents points de la réforme que lorsqu'elle connaîtra leurs incidences sur la formation des enseignants et sur les conditions d'engagement. C'est la raison pour laquelle elle exige que la conception globale de la formation des enseignants soit présentée avant la promulgation de nouvelles lois s'y rapportant.

22. Pour la formation des enseignants, il y a lieu de tenir compte de manière appropriée des revendications générales de toutes les catégories d'enseignants. Il y a en particulier lieu de tendre à un rapprochement professionnel, social et matériel des enseignants de l'école publique.

23. La SEB recommande une réglementation cantonale des traitements des enseignants. Elle est favorable au principe de la répartition des charges entre les communes riches et les communes pauvres, comme le fixe la loi sur les traitements.

La parole n'est pas demandée sur ces différents points qui sont acceptés tacitement.

Etant donné qu'une partie importante du projet reste en suspens, le président renonce à une votation finale formelle.

Sous le point 8 de l'ordre du jour, **divers et imprévus**, l'Assemblée approuve à l'unanimité (moins 5 abstentions) une recommandation de vote en faveur du *Centre interrégional de perfectionnement (CIP) de Tramelan* soumis en votation populaire le 2 décembre 1984.

Jean-François Wälchli (Bienne-La Neuveville) se déclare préoccupé par le *chômage croissant des enseignants*. Il demande que le Comité cantonal porte ce thème à l'ordre du jour de la prochaine Assemblée des délégués de la SEB en le mettant en relation avec les réélections de 1986. Il demande également que les organes directeurs de la SEB s'efforcent de réaliser les mesures qui ont déjà été publiées.

Hansulrich Wyler, en tant que président du Comité cantonal, accepte la proposition Wälchli et signale le document de travail en consultation auprès des sections de langue allemande. (Dans la partie de langue française du canton, une commission de la SEJB, la commission «Emplois», présentera diverses propositions visant à améliorer les conditions d'emploi des enseignants.)

En remerciant les participants de leur engagement, le président lève la séance à 17 h. 45.

Le rapporteur: *Christian Jaberg*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Solidarité

Nous devons aider les jeunes chômeurs

A nouveau, nous lançons un appel à tous nos collègues de la partie française du canton de Berne et également des autres cantons romands afin qu'ils prouvent, une fois de plus, que la solidarité entre enseignants n'est pas un vain mot.

Dans la partie alémanique du canton de Berne, nous avons actuellement environ 400 enseignants primaires au chômage et qui cherchent du travail. A ce nombre, il convient d'ajouter les quelque 360 nouveaux collègues qui termineront leur formation au printemps 1985. Quelques-uns se disputeront les rares places qui seront mises au concours, d'autres poursuivront leurs études, se lanceront dans une autre profession, partiront à la découverte du monde... Mais ils seront nombreux - peut-être 500, peut-être davantage - à la recherche d'un hypothétique emploi.

Nous avons la possibilité de les aider. Il suffit d'un peu de bonne volonté. Pourquoi ne le ferions-nous pas?

*

Des stages linguistiques...

Plutôt que de rester sans travail, d'attendre un éventuel remplacement, de pester contre cette société qui forme des chômeurs, etc., certains jeunes ne demandent qu'à s'engager et souhaitent mettre à profit cette période pour tenter une expérience intéressante.

A quatre reprises déjà (en 1980, 1981, 1983 et 1984) la Société des enseignants bernois et la Société des enseignants du Jura bernois, avec l'appui de la Direction de l'instruction publique, ont organisé dans le Jura bernois des stages linguistiques pour de jeunes collègues au

chômage. Ces «stages» permettent aux jeunes enseignants - la plupart viennent de terminer leur formation à l'école normale - de faire leurs premières expériences pédagogiques dans une région d'une autre langue et d'une autre culture. De l'avis des participants et des maîtres d'accueil, ces stages sont enrichissants pour tous.

... dans le Jura bernois ou ailleurs

Jusqu'à présent, les stages ont été organisés dans le Jura bernois. Nous avons à chaque reprise trouvé suffisamment de collègues pour accueillir tous les jeunes chômeurs annoncés. Cette année, nous risquons d'avoir plus d'inscriptions que par le passé et nous lançons également notre appel aux autres cantons romands. Il va de soi que nous sommes prêts à collaborer à l'organisation de stages d'enseignants romands dans des écoles de langue allemande.

Le stage 1985

Le «stage» 1985 aura lieu du 22 avril au 11 mai 1985. Pour le réaliser, nous avons besoin de la collaboration de nos collègues de langue française: nous cherchons des maîtres d'accueil. Jusqu'à présent, le stage était réservé aux enseignants primaires; nous envisageons de l'ouvrir également aux enseignants secondaires. C'est pourquoi notre appel s'adresse aussi bien aux collègues du degré primaire que du degré secondaire.

- *Le stage.* Les jeunes enseignants de langue allemande sont accueillis chez des collègues de langue française. En général, ils maîtrisent suffisamment notre langue et n'ont pas de difficultés d'adaptation dans une région de langue française. Ils ont au moins le courage de se lancer à l'eau.

Ils participent à l'enseignement - les premiers jours peut-être moins activement - et collaborent avec le maître d'accueil. Au début, on leur confiera éventuellement certaines leçons où l'expression orale n'est pas essentielle (dessin, gymnastique, travaux manuels, etc.) avant de les plonger toujours davantage dans le bain. Les expériences ont prouvé que certains jeunes parvenaient, après quelques jours déjà, à donner la totalité de l'enseignement en français. Certains ont même remplacé des titulaires qui devaient participer à des cours de perfectionnement ou à des séances. Il est inutile de dire que, dès le premier jour, ils peuvent être un précieux auxiliaire pour l'enseignement de l'allemand.

Un point important: les «stagiaires» ne sont plus à l'école normale, ce sont des collègues. Les contacts entre le corps enseignant et les «stagiaires» doivent donc être différents de ceux qui existaient entre le maître de stage et les normaliens.

- *Ambiance.* Généralement, les stagiaires sont très bien accueillis par les élèves et les parents qui trouvent l'expérience intéressante et qui, eux aussi, font un effort pour aider ces jeunes sans travail qui ont la volonté de s'en sortir en accomplissant quelque chose de positif.

- *Hébergement.* Il est souhaitable que le stagiaire soit hébergé chez le maître d'accueil. Ces jeunes ne recherchent pas le confort. Ils se contentent souvent d'un simple lit de camp dans un coin du bureau.

Dans la mesure du possible, il est bon que le jeune collègue puisse participer à la vie de la famille. Il peut éventuellement aider les enfants dans leurs devoirs.

Certains enseignants les intègrent totalement: ils les emmènent au cinéma, au théâtre, les prennent avec eux à un cours de perfectionnement, les font participer à leurs activités extrascolaires, etc. Attention toutefois à ne pas se montrer trop envahissant. Le jeune doit pouvoir, lui aussi, organiser de manière indépendante une partie de son temps libre. Des contacts avec la population lui seront certainement profitables.

- *Finances*. Depuis l'année dernière, les jeunes en stage peuvent toucher des indemnités de chômage. En contrepartie, ils doivent être disponibles pour d'éventuels remplacements. Ce sont donc eux qui prennent à leur charge leur déplacement et la modeste indemnité allouée aux enseignants d'accueil (20 francs par jour). Nous savons que nos collègues ne s'enrichiront pas de la sorte, mais leur engagement leur apportera des satisfactions plus grandes que de simples déclarations de solidarité.

- *Rencontres*. Pour autant que les jeunes stagiaires ne soient pas trop éloignés les uns des autres, une ou deux rencontres seront organisées sous la conduite d'un collègue de langue française. Elles permettront:

- Des échanges réciproques d'observations, d'expériences qui permettront de favoriser la concentration individuelle, de faire remarquer ce qui pourrait avoir échappé.
- Des discussions plus spécifiques: explications linguistiques, questions générales sur l'*«école romande»*, formes d'enseignement, moyens d'enseignement, etc.
- Une amélioration de la connaissance de l'environnement immédiat par des informations, de petites excursions: instruction civique au sens large du terme, démographie, économie, problèmes régionaux.
- Des discussions à propos de toutes autres questions ou problèmes éventuels.

Appel aux collègues

Nous invitons les collègues des degrés primaire et secondaire du Jura bernois et des autres cantons romands qui seraient susceptibles d'accueillir un(e) jeune stagiaire durant trois semaines à s'annoncer jusqu'au 10 mars 1985 à Jacques Paroz, chemin de la Fourchaux 10, 2610 Saint-Imier, téléphone privé 039 41 43 04, école 039 41 21 62.

En cas d'inscriptions suffisantes, la préférence sera donnée en principe aux collègues du Jura bernois. Des renseignements plus détaillés leur seront communiqués personnellement par la suite.

Remarque. La participation à un tel stage a souvent été un atout supplémentaire qui a permis aux enseignants concernés de trouver plus facilement un emploi par la suite.

La Société des enseignants bernois et la Société des enseignants du Jura bernois remercient d'ores et déjà tous les enseignants qui répondront à notre appel et tous ceux qui, d'une manière ou d'une autre, apporteront une aide efficace aux jeunes enseignants sans travail.

A nous de prouver que les enseignants savent se montrer solidaires!

Yves Monnin
secrétaire SEB/SEJB

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de mars 1985

1.15.1

Education physique: experts aux EAPFS et MEP diplômés (IEP) – M. Roland Montavon, Reconviller, et deux collaborateurs. 16 mars. Malleray.

2.4

L'art du langage parlé – Institut pédagogique de la communication, direction M. Roland Jay, Lausanne. 22 au 24 mars. Crêt-Bérard sur Puidoux.

2.5

L'art du langage parlé – Idem 2.4. 29 au 31 mars.

3.4.1

Musique instrumentale (flûte douce et percussion) (cours pour débutants) – M^{me} Nell Girod et M. Jean-Claude Clénin. Dès mars, à fixer d'entente avec les participants. Bienne.

4.5

Religion/Ethique: introduction du nouveau plan d'études. Equipe ENBIRO.

4.5.1:	lundi	4 mars	Bienne
4.5.2:	mardi	12 mars	Moutier
4.5.3:	mardi	19 mars	Moutier
4.5.4:	lundi	25 mars	Bienne
4.5.5:	lundi	18 mars	Bienne
4.5.6:	mardi	26 mars	Moutier
4.5.7:	mardi	5 mars	Moutier
4.5.8:	lundi	11 mars	Bienne

5.3.4

Connaissance des tempéraments, selon la pédagogie de Rudolf Steiner (AJE) – M^{me} Danièle Eydt-Thomas, Bienne. 6 et 13 mars. Bienne.

5.11.6

Français: appui à l'introduction de l'enseignement renouvelé en 2 P (suite 5.11.6 1984) – MM. J.-M. Adatte et P.-A. Chopard, coordinateurs 1-4 P, en collaboration avec M^{me} Y. Freléchox, A. Le Roy et M. Widmer. 11 mars et 24 juin. Bienne.

5.11.7

Idem 5.11.6. Lieu: Tavannes.

5.14.4

Un autre regard sur l'enfant difficile – M^{me} Janine Pavillon, Täuffelen. Dès le 4 mars (8 séances). Bienne.

5.19.1

S'exprimer en trois dimensions – M^{le} Christiane Margraiter, Jens. Dès le 4 mars (12 séances). Bienne.

5.24

Formation élémentaire et orientation professionnelle (ASA) – M. André Schwab et Offices d'orientation professionnelle et Commission de surveillance des apprentissages. 6 mars. Moutier.

5.28

Plan d'études: Histoire de l'alimentation – Aliments et civilisations humaines (ACBEEF) – M. Dimitri Tzanos, Grand-Lancy. 2 et 9 mars. Bienne.

5.38

Poterie (ACBMO) – M^{me} Li Aellig, Bienn. 7, 14, 21, 28 mars, 25 avril, 2, 9 et 23 mai. Bienn.

5.50.1

History and litterature of England – M^{me} Joan Sollberger, Moutier. Dès le 6 mars (10 × 2 heures). Moutier.

5.52.1

Ecole normale: Semaine-Atelier Informatique – MM. Mario Ferrario et Marcel Guélat et animateurs de l'extérieur. 11 au 16 mars. Bienn.

5.56.5

La programmation structurée (cours placé sous l'égide du CPS) – M. Philippe Etique, Orvin. 14 mars. Moutier, Ecole professionnelle commerciale.

5.57.2

Géologie – Géomorphologie: Roches et formes du terrain du Moyen Pays. M. Michel Monbaron, La Neuveville. 11 mars et une excursion à fixer. Lieu à fixer selon le domicile des participants.

5.64.2

(511) Lire le roman: nouvelles méthodes d'approche critique – M. Georges Maeder. 18 au 22 mars. Delémont.

5.64.3

(521) Milano: capitale dello spettacolo – M. Thomas Rutschmann. 8 au 10 mars. Milano.

5.64.6

(530) Physique et archéologie – M. Philippe Naudy. 18 au 22 mars. Neuchâtel.

5.66.4

L'économie, c'est votre vie (cours placé sous l'égide du CPS) – M. Jean-Claude Delaude, Genève. 9, 16 et 23 mars. Bienn ou Moutier.

5.84.1

Des musiciens et leur histoire – M. Daniel Delisle, Vauffelin. Dès le 13 mars (8 séances). Bienn.

5.93.2

Ecrire en classe – M. Jean-Marie Adatte, responsable du secteur «français». 13, 27 mars et 24 avril. Bienn.

5.104.1

En attendant les fleurs (cours placé sous l'égide du CPS) – M. Eric Grossenbacher, La Neuveville. 9 mars et 10 avril. Lausanne et Genève.

5.107.2

Guitare I – M. Roberto Monti, Tramelan. Dès le 6 mars (10 séances). Tramelan.

6.12.2

Forge (SJTMR) – M. Etienne Krähenbühl, Agiez. 30 mars au 7 avril. Corcelles sur Moutier.

6.12.4

Fabrication et jeu de masques – M^{lle} Christiane Margraffner, Jens. 25 au 29 mars. Bienn.

Le directeur: W. Jeanneret

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Modification de l'ordonnance du 20 décembre 1973

Article 4, alinéa 2. Recyclage à caractère obligatoire (groupe 4)

On ne remplacera pas l'enseignant qui participe à un cours d'un jour ou à un cours réparti sur plusieurs demi-journées non consécutives, jusqu'à six demi-journées au maximum. Par contre, le remplacement sera assuré lorsqu'un enseignant suit un cours de deux ou plus de deux jours entiers consécutifs ou un cours de plus de trois jours entiers non consécutifs, respectivement de plus de six demi-journées non consécutives. Le remplacement des animateurs de cours doit être assuré dans tous les cas.

Inscriptions aux cours de l'année 1985

Si vous avez laissé passer le délai du 15 janvier, vous pouvez envoyer votre ou vos inscriptions au secrétariat du Centre aujourd'hui encore et au plus tard un mois avant le début de chaque cours organisé.

Excursion géographique au Vietnam et au Laos (6.3.1)

L'excursion précitée est remplacée par la course en Guyane française, initialement programmée pour 1986 et fixée du 20 décembre 1985 au 4 janvier 1986.

Ecologie

Le Centre tient à la disposition des intéressés le programme détaillé des cours et stages de l'association de l'Euzière (études: oiseaux, botanique, plantes médicinales, etc.).

Regard sur l'année 1984

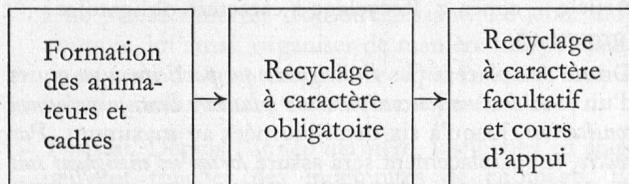
Les cours suivants furent organisés à l'intention des enseignants de tous les degrés:

	Cours	Participants
Formation d'animateurs et expérimentation	8	115
Cours romands et intercantonaux	8	274
Formation complémentaire	4	26
Recyclage à caractère obligatoire	52	1039
Recyclage et formation continue à caractère facultatif	73	878
Cours de vacances	9	126
Groupes de travail et de réflexion	3	38
Cours communs organisés par les deux Centres de perfectionnement du canton	4	55
Cours organisés à l'intention des directeurs et responsables d'écoles, présidents de commission et leurs délégués et cadres de l'enseignement	1	13
Total	162	2564

La commission du Centre s'est réunie quatre fois en séance plénière et une fois en séance extraordinaire (enseignement des branches à option dans les écoles primaires); elle a étudié les problèmes posés, arrêté le programme des cours, élaboré le budget et proposé les priorités suivantes:

Première priorité

Organisation de cours coordonnés assurant la continuité du recyclage dans le domaine des branches enseignées:



Deuxième priorité

Cours de perfectionnement offrant la possibilité d'acquérir une formation complémentaire découlant de dispositions légales.

Troisième priorité

Cours de perfectionnement par les associations et institutions concernées.

Quatrième priorité

Cours de perfectionnement organisés par les deux Centres de perfectionnement.

Le Centre joue un rôle important dans le cadre de la Commission consultative pour le perfectionnement du corps enseignant de la Suisse romande et du Tessin afin de renforcer une collaboration souhaitable.

La réalisation d'un Centre interrégional de perfectionnement – votation du 2 décembre 1984 – donnera une impulsion nouvelle aux activités du Centre en associant de manière étroite la recherche, la documentation, l'information personnalisée, l'évaluation et la relation constante «Ecole – Economie – Entreprise».

Le directeur: *W. Jeanneret*

Classes de perfectionnement de Bienne, Moutier et Saint-Imier

Délais d'inscription et dates d'exams

Buts

Les classes de perfectionnement offrent aux *élèves primaires*, capables et désireux d'acquérir une formation, les connaissances et les aptitudes qui leur permettent d'envisager une formation professionnelle plus poussée ou, exceptionnellement, d'entrer dans une école moyenne supérieure, et cela au cours d'une *dixième année scolaire facultative et gratuite*.

Plan d'études

- Branches obligatoires*: français et correspondance, allemand, mathématique, éducation civique, économie, histoire, géographie, dessin, éducation physique.
- Branches à option*: français, allemand, anglais ou italien, sciences, dessin technique, algèbre, géométrie, dactylographie.

Remarques

Le programme est souple, adapté aux besoins des élèves et individualisé dans la mesure du possible. Une large place est réservée à l'*informatique professionnelle* dans le cadre de l'enseignement (dossiers d'information, visites d'entreprises, stages, entretiens avec l'office OP).

Conditions d'admission

- Avoir suivi normalement les neuf années d'école obligatoire et obtenu de bonnes notes en 9^e année scolaire.
- Avoir la ferme intention de se perfectionner en vue de la réussite de divers examens d'admission.
- Chaque candidat sera soumis à un *examen d'entrée*.

Bourses

Les élèves qui le désirent peuvent obtenir des formules de demande de bourses auprès du maître de classe.

Délais d'inscription et dates d'exams

Bielle: délai d'inscription le 1^{er} mars 1985; date de l'examen: 18 mars 1985 (selon convocation personnelle).

Moutier, Saint-Imier: délai d'inscription le 1^{er} mai 1985; date de l'examen: 14 mai 1985 (selon convocation).

Les candidats inscrits à Bielle ne peuvent pas s'inscrire également à Moutier ou à Saint-Imier. Les deux examens portent sur les mêmes sujets et sont d'une difficulté équivalente. Les barèmes de corrections sont identiques.

Renseignements, documents, formules

Bielle: Jean-Pierre Boinay, école du Sahligut, chemin du Chasseur 1, 2500 Bielle (téléphone école 032 41 48 88).

Moutier: Jean Heyer, rue des Ouches 61, 2740 Moutier (téléphone 032 93 40 04).

Saint-Imier: Jacques Paroz, rue Agassiz 12, 2610 Saint-Imier (téléphone 039 41 21 62).

Au nom des responsables: *J. Paroz*

Exposition Korczak

7 au 10 février 1985

Bienne, Ecole professionnelle, rue Wasen 5

En préouverture du colloque *Korczak* des 6 et 7 mars 1985 à Neuchâtel se tient actuellement à Bielle (du 7 au 10 février 1985), dans les locaux de l'Ecole professionnelle des arts et métiers, rue Wasen 5, une importante exposition consacrée à l'œuvre et à la personnalité de celui qui fut surnommé le *Pestalozzi de Varsovie*.

Heures d'ouverture: du 7 au 10 février 1985

Jeudi/vendredi: 18 h. 30–22 heures

Samedi/dimanche: 9 heures–17 heures

Nous invitons tous les enseignants à visiter cette exposition.

Janusz Korczak

J. Korczak – de son vrai nom le Dr Henryk Goldsmit – est né à Varsovie en 1878 et a péri avec les 200 enfants de la Maison de l'Orphelin dans les chambres à gaz de Treblinka, en 1942.

Au-delà de cette fin héroïque, la prestigieuse figure et l'action de ce médecin – pédiatre, écrivain, poète, éducateur nous interpellent aujourd'hui avec une acuité exceptionnelle.

La figure désormais légendaire de Korczak s'inscrit dans tout un ensemble concourant à une révision constante des méthodes pédagogiques, qui remet en cause les structures de l'école et de l'internat, la pédagogie, les rapports maîtres-enfants et parents-enfants. Korczak n'a pas été un théoricien, mais un praticien, et c'est là sa plus grande richesse. Il n'a jamais considéré l'enfant en fonction d'une norme, mais en tant qu'individu à part entière, évitant l'attitude condescendante de l'adulte à l'égard de l'enfant.

Korczak a été l'un des pionniers de l'école active, contemporain de C. Freinet, d'O. Decroly, de J. Dewey, d'A. Ferrière, de Geheeb, de M. Montessori, de Makarenko, de Kerchensteiner et d'E. Claparède. A l'écoute constante des enfants, il a su être un trait d'union remarquable au sein des milieux les plus divers.

Dans son ouvrage «Où va l'éducation?», J. Piaget avait évoqué sa visite à l'orphelinat de Korczak à Varsovie, au début des années trente, et avait rendu hommage à «l'homme admirable, à cet éducateur de génie, qui avait eu l'audace de faire confiance aux enfants et aux adolescents dont il avait la charge, jusqu'à mettre en leurs mains la discipline de la maison et à confier aux éléments les plus difficiles les responsabilités les plus précises» — allusion au célèbre tribunal des enfants créé par Korczak.

Les journées Korczak des 6 et 7 mars 1985 à Neuchâtel nous permettront de nous mettre à l'écoute de ce grand maître de l'éducation et de l'action sociale. Elles seront ouvertes aux enseignants, aux éducateurs, aux travailleurs de l'action sociale, aux médecins, au personnel paramédical, aux parents et aux jeunes eux-mêmes.

L'exposition itinérante s'inscrit dans la préparation de ce colloque.

(Résumé d'une présentation de J. Korczak par M. V. Halperin, membre du Comité d'organisation des journées Korczak de Neuchâtel.)



Institut suisse de prophylaxie de l'alcoolisme

Nous nous permettons d'attirer l'attention du corps enseignant sur le concours international de dessin organisé pour la prévention des toxicomanies (alcool, tabac, drogues, médicaments).

Dans la perspective de l'Année internationale de la jeunesse et pour le centenaire du Conseil international sur les problèmes de l'alcoolisme et des toxicomanies, l'Institut suisse de prophylaxie de l'alcoolisme organise un

Grand concours mondial de dessin

Le but de ce concours est de mettre en évidence les aspects positifs et enrichissants de l'amitié dans la recherche du bien-être et de la santé.

Conditions du concours

Age: 7 à 16 ans

Format: Minimum 18/24 cm.
Maximum 54/72 cm.

Délai: 31 mars 1985

Techniques: Toutes techniques
Dessin, peinture, aquarelle, fusain, gravure, bande dessinée

Il n'est pas nécessaire d'accompagner l'œuvre d'un titre ou d'un slogan, mais c'est possible de le faire ou de le noter au dos de l'œuvre.

Chaque participant ne peut envoyer qu'un seul dessin, mais on accepte aussi les œuvres collectives.

Thème: L'amitié pour la santé



Le thème de ce concours n'est pas très facile à mettre en image. Le jury ne sera pas trop sévère sur ce point. L'important, c'est de mettre ensemble l'amitié et la santé. Parfois, on boit des verres, on fume des cigarettes, on fume un joint pour faire comme les copains, parce qu'on a peur d'avoir l'air bête. Parfois aussi, on le fait parce qu'on se sent tout seul. De toutes façons, si on continue à se droguer ou à boire, on n'a bientôt plus de copains du tout.

L'amitié, au contraire, aide à s'en sortir, procure la joie de vivre, et la joie de vivre, c'est la santé.

On a dessiné ici un bonhomme tout seul, prisonnier de son verre. Il ne respire pas la joie! Il faudrait peut-être casser le verre et lui permettre de rejoindre des amis. Les dessins devront illustrer ce thème et montrer que quand on est ensemble tout va mieux.

Comment procéder?

Lorsque le dessin sera prêt: inscrire au dos le nom, l'adresse et l'âge de l'auteur. L'envoyer ensuite à l'*Institut suisse de prophylaxie de l'alcoolisme, case postale 1083, 1001 Lausanne* (téléphone 021 20 29 21).

Attention: le dessin ne doit pas être plié! Le coller sur un carton ou le mettre dans un rouleau cartonné.

Des prix formidables!

Pour la Suisse

Les dessins seront rassemblés au siège de l'ISPA, à Lausanne.

Un jury sera désigné pour choisir les cinq meilleurs dessins dans chaque catégorie (7 à 10 ans, 10 à 13 ans, 13 à 16 ans, travaux collectifs).

Les auteurs de ces dessins seront récompensés. Des prix formidables attendent: appareils de photo, livres, disques, matériel de peinture, etc. Et quelques cadeaux supplémentaires pour marquer le coup!

Les meilleurs travaux pourront être exposés à Lausanne ou ailleurs en Suisse.

Sur le plan international

Cinq dessins seront choisis dans chaque pays pour participer à la désignation des lauréats internationaux. Les œuvres seront jugées sur leur valeur artistique, sur leur conformité par rapport au thème et sur l'originalité de leur expression.

Les œuvres de tous les lauréats nationaux seront exposées au 34^e Congrès international sur l'alcoolisme et les toxicomanies à Calgary, Canada, en août 1985.

Des prix de 300, 200 et 100 dollars seront attribués aux meilleurs dessins. – Tous les lauréats nationaux recevront un certificat en reconnaissance de leur participation.

Premier prix: un vol en avion

Les dessins retenus au niveau international deviennent propriété du Fonds de recherches en matière d'alcoolisme et autres toxicomanies, auxquels sont réservés les droits de reproduction et de présentation. Cela signifie qu'on aimerait bien, à partir des dessins, réaliser si possible des affiches, des posters, des autocollants qui pourraient être diffusés partout dans le monde.

Invitez vos élèves à participer à ce concours: c'est une occasion de rencontre avec des jeunes du monde entier. Ils contribueront aussi à faire quelque chose pour lutter, à long terme, contre les ravages de l'alcoolisme et des toxicomanies, et pour la promotion de la santé.

Damit der Lehrer einen solchen Klassenbesuchstag vorbereiten kann, führen die BKW zwei **Informationstage für Lehrer** durch:

- Mittwoch, 10. April 1985
- Freitag, 12. April 1985

je 8.30 bis zirka 17.15 Uhr

Anmeldungen bis 15. März 1985 an die *BKW, zuhanden Herrn Brunner, Viktoriaplatz 2, 3000 Bern 25 (Telefon 031 40 51 62)*, wo auch ausführlichere Unterlagen bezogen werden können.

* * *

Wir machen bei dieser Gelegenheit auf die *BKW-Woche* im Rahmen unserer **Kontaktseminare Schule-Wirtschaft**, 23. bis 27. September 1985, aufmerksam; Programmheft Lehrerfortbildung Kurs 20.10.34; **Anmeldungen** bis 20. Juni 1985 an das *Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7*, wo detailliertere Angaben zum Kontaktseminar erhältlich sind.

Kurssekretariat BLV

Neue Disziplinen!

Vorankündigung Kantonaler Schulsporttag 1985

Der Kantonale Schulsporttag wird vom Institut für Leibeserziehung und Sport zusammen mit dem Kantonalen Turninspektorat organisiert und findet statt:

Mittwoch, 12. Juni 1985 in Bern

Wettkämpfe

A Leichtathletischer Fünfkampf

- Für Schulsportgruppen (Kat. A) und Klassenmannschaften (Kat. B)

- Je 6 Teilnehmer(-innen) pro Mannschaft
- Gemischte Mannschaften mit je 3 Knaben und 3 Mädchen
- Kat. A: 80-m, Hochsprung, Kugelstossen (Kn. 4 kg; Md. 3 kg), Staffel 5 × 80 m, Geländelauf-Staffel 5 × 1000 m
- Kat. B: 80-m, Weitsprung, Ballwurf (200 g), Staffel 5 × 80 m, Geländelauf-Staffel 5 × 1000 m

B Schwimmen

- Für Schulsportgruppen (Kat. A) und Klassenmannschaften (Kat. B)
- Je 6 Teilnehmer(-innen) pro Mannschaft
- Gemischte Mannschaften mit je 3 Knaben und 3 Mädchen
- Kat. A/B: Je 50 m Freistil in Brustlage, je 50 m Freistil in Rückenlage, 6 × 50 m-Staffel (Rücken, Brust, Brust oder Delphin, Crawl, Crawl, Crawl)

C Mannschafts-OL

- 3-er-Gruppen
- Alterskategorien für Knaben und Mädchen ab Jahrgang 1974
- Keine gemischten Mannschaften
- 4 bis 6 Lkm

D Geländelauf

- 3 Einzelresultate werden zu einem Mannschaftsergebnis addiert
- Alterskategorien für Knaben und Mädchen ab Jahrgang 1974
- Keine gemischten Mannschaften
- 4 bis 6 Lkm

E Vierkampf im Boden- und Geräteturnen

- Für Schulsportgruppen (Kat. A) oder Klassenmannschaften (Kat. B)
- Je maximal 6 Teilnehmer(-innen) pro Mannschaft. Die 4 besten Noten zählen für das Mannschaftsergebnis
- Gemischte Mannschaften beliebig möglich
- Kat. A/B: Nur Pflichtübungen (Boden, Schaukelringe, Minitrampolin, Reck)

Die Beschreibung der Übungen ist ab sofort am ILS, Bremgartenstrasse 145, 3012 Bern erhältlich.

Rahmenveranstaltungen

- Volleyball, Fussball
- Tanz- und Gymnastik-Vorführungen
- Posterausstellung und Diskussionszirkel

Für die Tanz- und Gymnastik-Vorführungen sowie die Posterausstellung werden initiative Gruppen gesucht. Wir bitten die interessierten Gruppen, sich mit dem ILS Bern, Bremgartenstrasse 145, 3012 Bern in Verbindung zu setzen.

Die Ankündigung dient als Vororientierung zur ermöglichen einer frühzeitigen Trainingsplanung. Die detaillierten Wettkampfbestimmungen sowie die Formalitäten zur Anmeldung erfolgen in der Ausschreibung des Anlasses im März 1985.

Martin Ziörjen

Kurse für Turnen und Sport

Nr. 100 *Gymnastik, Tanz, Ringen auf der Mittelstufe*
12. und 13. März in Basel. Kursleitung: Goetz/Fankhauser

Anmeldefrist: 1. März

Nr. 112 *Polysportiver Wochenkurs*

Skifahren, Akrobatik, Volleyball, Tanz (für Anfänger und Fortgeschrittene)

31. März bis 5. April in Davos. Kursleitung: Huwyler Peter

Anmeldefrist: 15. Februar

Nr. 113 *Polysportiver Wochenkurs*

Skifahren, Akrobatik, Volleyball, Tanz (für Anfänger und Fortgeschrittene)

8. bis 13. April in Davos. Kursleitung: Huwyler Peter

Anmeldefrist: 1. März

Nr. 114 *Skilagergestaltung*

Auswertung und Verarbeitung des Kongresses «Skilager erleben – Skilager gestalten». Berücksichtigung der verschiedenen Aspekte der Skilagergestaltung. Es können auch Schüler (Kinder von teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrern) zum Kurs gemeldet werden.

8. bis 13. April auf Engstligenalp. Kursleitung: Illi Urs
Anmeldefrist: 1. März

Nr. 130 *Spiel+Sport im Gelände, OL, Freizeit (FK)*

1. bis 4. April in Magliaso. Kursleitung: Giauque Beat
Anmeldefrist: 15. Februar

Nr. 131 *Skilanglauf: J+S Leiterkurs 1 – J+S Fortbildungskurs Stufen 1 bis 3*

Der Fortbildungskurs will in erster Linie das Ausdauertraining mit Schülern in Theorie und Praxis behandeln. 8. bis 13. April in Pontresina. Kursleitung: Etter Ruedi
Anmeldefrist: 15. Februar

Die detaillierten Kursausschreibungen können auf dem Sekretariat eingeholt werden. Sekretariat SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

Skifahren und Tanzen

Tanzwochenende Gwatt 9./10. März 1985

Thema: Englische Kontratänze und Höfische Tänze
Tanzleiter: Hannes Hepp, Stuttgart

* * *

Vom 7. bis 13. April 1985 wird in Arosa die **12. Ski- und Tanzwoche** durchgeführt. Tanzleiter ist Michael Hepp aus Stuttgart. Fünf Skistructoren führen die verschiedenen Skiklassen. Unterkunft Hotel ISLA Arosa.

Weitere Auskünfte über die Kurse erteilt:

Hannes Grauwiller, Niederbach, 3433 Schwanden i. E.
(Telefon 034 61 25 15)

Rätoromanen zwischen Aufbruch und Resignation

Unter dem Patronat der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG) ist vom 13. Februar bis 8. März 1985 im Kornhaus Bern eine von der Lia Rumantscha geschaffene Wanderausstellung über die rätoromanische Sprache und Kultur zu Gast. Sie basiert auf dem Buch «Rätoromanen zwischen Aufbruch und Resignation» von Werner Catrina und informiert mit grossen Bild- und Texttafeln sowie Tondokumenten vielseitig und übersichtlich über die Lage dieser Sprachminderheit.

Einige Stichworte: Sprachgeschichte und Sprachen, Bauerntum im Umbruch, Aus- und Abwanderung, Überfremdung durch den Fremdenverkehr, Problematik der rätoromanischen Schule, Architektur und Literatur, Presse und Medien, Romantsch Grischun als Brückensprache, Identität und Zweisprachigkeit, Rolle der übrigen Schweiz.

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag 10–12 und 14–17 Uhr, Donnerstag auch 19–21 Uhr.

Sie wird von folgenden von der NHG organisierten öffentlichen Rahmenveranstaltungen begleitet:

16. Februar, 9 Uhr: Strassenstand beim Kornhaus mit Bündner Gerstensuppe für die Berner

21. Februar, 20 Uhr, Restaurant «Bürgerhaus»: Vortrag von Dr. Jon Mathieu «Eine Mehrheit wird zur Minderheit – von den Anfängen der romanischen Krise im alten Graubünden»

27. Februar, 20 Uhr, Zunfthaus zum Distelzwang, Gerechtigkeitsgasse 79: Tista Murk erzählt in deutscher Mundart Märchen und Sagen aus Romanischbünden

Nelly Haldi, 3012 Bern

Berufsausbildung hörgerätschädigter Jugendlicher

Die «Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgerätschädigter Kinder» hat Richtlinien und Entscheidungshilfen für Eltern, Schulen, Behörden, Beratungsstellen und andere interessierte Kreise zusammengestellt.

Das Faltblatt schliesst eine dreiteilige Reihe ab, in der bereits «Frühbetreuung» und «Schulung» erschienen sind. Es äussert sich über allgemeines, berufsvorbereitende Schulen, Berufsberatung, Lehrstellen, Berufsschulen usw. Für Bestellungen und Auskünfte wende man sich an: *Regionalgruppe Bern SVEHK, Heinz Eggemann, Promenadenstrasse 38, 3076 Worb (Tel. 031 83 46 01)*.

chj

Autorität

Kein Gebiet in der ganzen Pädagogik ist in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten so gründlich falsch verstanden, und darum – leider – auch abgelehnt worden, wie das Gebiet der Autorität.

Was verstehen wir denn unter Autorität? Das Wort stammt aus dem lateinischen «auctoritas» und heisst eigentlich «Ansehen, Würde, Ehrfurcht». Ich möchte es lieber übersetzen mit «Ausstrahlung». Jeder Mensch hat seine ihm eigene Ausstrahlungskraft. Der Säugling in der Wiege mit seinen Äuglein, das Kleinkind mit seinem Wuschelkopf, der Bengel mit seiner frechen Haltung, der Bankbeamte mit seinem freundlichen Lächeln und das liebe, gebrechliche Grossmutterlein mit seinem warmen Wesen. Glauben Sie mir, wir alle strahlen etwas aus: Liebe, Wärme, Vergebung, Härte, Hass, Hochmut und unzählige andere Kräfte.

Autorität ist nun jene Weise, die von mir als Erzieher ausstrahlt. Darum soll jeder, der erzieht, sich einmal bessinnen, was er ausstrahlt. Als ich ein ganz junger Lehrer war, hat mich meine liebe Tante, die Schwester meiner früh verstorbenen Mutter, besucht und mir später gesagt: Im Rücken deiner Schüler, an der Hinterwand

deines Schulzimmers, sollte ein grosser Spiegel hängen, dann würdest du sehen was du ausstrahlst. Das habe ich mir zu Herzen genommen, denn so oft merken wir gar nicht, wie wir wirken und wundern uns dann, wenn die Kinder sich anders verhalten als wir wollen. Noch eine Stufe tiefer aber geht die Bibel. Da lesen wir in Jesaja 55, Verse 10–11: «Gleich wie der Regen vom Himmel fällt und die Erde befeuchtet, dass sie Frucht bringe, also soll das Wort aus meinem Munde auch sein, es soll wirken, wozu ich es sende und nicht leer zu mir zurückkommen.» Darin liegt das Wesen aller Autorität.

A. E. Stückelberger, Pfarrer

Kommunizieren – mit dem Glas in der Hand...

Dass man bei einem Glas Wein leichter mit anderen in Kontakt, rascher in Stimmung kommt, ist dem Volksmund wohlbekannt.

Doch lässt sich «von blossem Auge» nur schwer feststellen, ob dies tatsächlich die «Droge» Alkohol bewirkt oder ob sich vielleicht die Leute nur schon deshalb anders – spontaner, herzlicher, auch lauter – verhalten, weil dies unter dem Einfluss von Alkohol ja natürlich, eben erlaubt ist. Und wird die Distanz zum andern nun wirklich kleiner oder bildet sich mancher nur ein, bei einem Glas offener zu reden, sich persönlicher und emotionaler mitzuteilen?

Diesen Fragen ist im Rahmen einer experimentellen Studie von der Forschungsabteilung der SFA näher nachgegangen worden. Man lud zu diesem Zwecke junge Leute, die sich vorher noch nicht kannten, in kleinen Gruppen jeweils für einen Abend zu einer Party ein. Genau wurde beobachtet, was und wie getrunken wurde und was die Teilnehmer miteinander sprachen. Dabei hat sich etwa folgendes gezeigt: Je weniger jemand in dieser Partysituation mit sich und den anderen anzufangen wusste, desto häufiger griff er zum Glas.

SFA, 1000 Lausanne

Erscheint vierzehntäglich

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uettligen, Telefon 031 82 28 36.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Inserate für die SLZ direkt an: Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern, Telefon 031 44 41 46.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Parution bimensuelle

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.